

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dreieinhalbseitiges Blatt.

Ausgabe Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Poststempelkonto: Dresden 1336
Sitzesatz Riesa Nr. 52

Nr. 100.

Dienstag, 29. April 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für Monat April 2 M. 50 Pf. durch Post, 2 M. 25 Pf. durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Er scheinen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift 16 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Neßlameiste 100 Gold-Pfennige; zentralaufliegender und tabellarischer Satz 30%, Aufschlag, Seite 25%. Bewilligter Abdruck erlaubt, wenn der Betrag verfüllt, durch Stag eingesogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtigste Unterhaltungslage „Erzähler an der Elbe“. — Um Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstige irgendwelche Erschwerungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Versicherungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Bur Reichstagswahl.

Wo Berlin. Amlich wird aus dem Reichsministerium des Innern geschrieben: Bei der Reichstagswahl wird zum ersten Mal ein amtlicher Einheitsstimmzettel verwendet. Die Stimmzettel werden von den Wahlbehörden amtlich hergestellt, und alle Abstimmungsräume erhalten auf amtlichem Wege die erforderliche Anzahl Stimmzettel. Der Stimmzettel enthält alle in den Wahlkreisen zugelassenen Wahlvorschläge, und zwar mit ihrer laufenden Nummer, ihrer Parteibechreibung und den Namen ihrer ersten vier Bewerber. Jeder Wähler erhält nach Betreten des Abstimmungsraumes einen Wahlumschlag und einen Stimmzettel, beides hat damit in der Wahlzelle und kennzeichnet auf dem Stimmzettel den Wahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will. Zu diesem Zwecke liegen in der Wahlzelle Bleistifte bereit. Vorsorglich wird der Wähler gut tun, noch selbst einen Bleistift mitzubringen. Die Kennzeichnung erfolgt durch ein Kreuz oder auf sonstige Weise.

Das vom Reichsministerium des Innern empfohlene Muster für einen Einheitsstimmzettel enthält innerhalb des für jeden Wahlvorschlag vorgesehenen Raumes einen durch einen Kreis gekennzeichneten freien Platz zum Eintrag des Kreuzes oder sonstigen Vermerks. Der Wähler bezeichnet am zweitmägigen durch ein in den Kreis gesetztes Kreuz die Bewerber, denen er seine Stimme geben will. Aber auch jede andere Kennzeichnung des Wahlvorschlags wie etwa Unterstrichen oder Ausstreichen der Nummer oder des Parteinamens des Wahlvorschlags oder der Namen der Bewerber ist gültig, sofern nur aus der Kennzeichnung schauteilen ist, welchem Wahlvorschlag der Wähler seine Stimme hat geben wollen.

Blinde, Schwerkrankenbeschädigte oder sonstige Stimmberechtigte, die durch Körperliche Gebrechen behindert sind, ihre Stimmzettel eigenhändig auszufüllen oder in den Umschlag zu legen, dürfen sich im Abstimmungsraum der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen. Die Vertrauensperson vertreibt aber nicht den Stimmberechtigten, sondern ist ihm nur behilflich. Es ist daher erforderlich, dass der Stimmberechtigte persönlich im Abstimmungsraum erscheint, mit der Vertrauensperson vor der Abstimmungsvorwahl tritt und die Vertrauensperson mit in die Wahlzelle nimmt.

Die Spizienkandidaten im 28. Reichstagswahlkreis Dresden-Bautzen.

Wo Dresden. Die Sächs. Staatszeitung veröffentlicht heute die vollständigen Kandidatenlisten für den 28. Reichstagswahlkreis Dresden-Bautzen.

Die Spizienkandidaten der einzelnen Wahlvorschläge sind folgende:

1. Vereinigte Sozialdemokratische Partei: Flechner, Toni Sender, Schmidt, Krämer.
2. Deutschnationale Volkspartei: Reichert, Tomisch, Hartmann, Paul.
3. Demokratische Partei: Küls, Tehne, Süder, Frau Müller.
4. Kommunistische Partei: Nödel, Schreiter, Meichner, Schneider.
5. Christlichsoziale Volksgemeinschaft: Oehlein, Krebsmaier, Rona, König.
6. Polnische Volkspartei: Sydor, Grzeska, Ledwolow, Grieslowia.
7. Deutschsoziale Partei: Kunze, Papas, Böhmisch, Menzer.
8. Händlerbund: Rappbahn, Döring, Tels, Frau Andrea.
9. Wendische Volkspartei: Bisch, Rose, Hoffmann, Bentz.
10. Zentrum: Hügler, Nobel, Kosow, Krebsmaier.
11. Evangelische Partei Sachsen: Müller, Röthig, Schubert, Siegel.
12. Konservative Block: v. Mücke, Vogel, Lehmann.
13. Republikanische Partei Deutschlands: Höhner genannt Hammer, Bitter, Beckmann, Beume.
14. Unabhängige sozialdemokratische Partei: Liebnecht, Kunze, Ella Biegmann, Haase.
15. Deutsche Volkspartei: Heinze, Schneider, Voigt, Kunze.
16. Nationalliberale Vereinigung für Sachsen: v. Petersen, Marek, v. Gramon, Böcker.

Der Reichskanzler in Köln.

Wo in. Reichskanzler Dr. Marx sprach am Montag vor einer Massenkundgebung, die einen Generalappell des Kölner Zentrums darstellte. Der Kanzler wurde bei seinem Er scheinen von der etwa 2500 Köpfe zählenden Menge für mich begrüßt und führte folgendes aus: Die deutsche Regierung hat sich auf die Aufforderung der Reparationskommission hin mit den Grundlagen des von ausländischen Sachverständigen erstellten Gutachtens einverstanden erklärt. Sie hat durch ihre Erklärung der Reparationskommission gegenüber keinesfalls das Recht des künftigen Reichstags einzuträumen, die zur Ausführung des Gutachtens notwendigen Beschlüsse zu kritisieren, zu verbessern und auch leicht abzuweichen. Es verkehrt sich für die deutsche Regierung weiterhin von selbst, dass ihre Erklärung keineswegs eine Anerkennung aller Eingaben des umfangreichen Gutachtens bedeutet. Das Ziel der deutschen Regierung ist, wirtschaftlich und finanziell Ordnung im Reiche zu schaffen. Das liegt nicht nur im Interesse des deutschen Volkes selbst, sondern auch im Interesse der Entente-Staaten und der ganzen

Welt. Die Sachverständigen erklären selbst ausdrücklich, dass ihre Schlussfolgerungen von der Vorankündigung ausgehen, dass das betroffene Gebiet in wirtschaftlicher und finanzieller, damit selbstverständlich auch in verwaltungsrechtlicher Beziehung der Hoheit des Deutschen Reiches untersteht. Die Ausführung ihres Gutachtens klappt die Sachverständigen an die Erfüllung dieser Vorankündigung. Sie muss selbstredend auch von der deutschen Regierung mit allem Nachdruck betont und verlangt werden. Unerlässlich ist ferner, dass zugleich mit dem Abschluss des Reparationsabkommen auf Grund des Sachverständigen-Gutachtens auch alle aus dem betroffenen Gebiet ausgewanderten wieder in ihre Heimat zurückkehren und andere durch Handlungen im Kriegskampf Bekämpfte wieder ihre Freiheit erhalten müssen. Für Deutschlands Willen zur Verständigung und zur Erfüllung der ihm durch den Krieg entstandenen Verpflichtungen wird der kommende Wahltag ein Grabmesser sein. Im ruhigen Momenten, ihre Pflicht voll und ganz erfüllt zu haben, tritt die Regierung vor das deutsche Volk und erwartet die Entscheidung. Sie hofft zuversichtlich, dass das Ergebnis dieser Wahl die Herstellung einer regierungsfähigen Mehrheit im Reichstag sein wird, und zwar einer Mehrheit der Parteien der Mitte. Denn auch in den nächsten Jahren ist uns eine starke Mitte im Reichstage not, auf die sich die Regierung stützen kann. Ganz folgerichtig ist ohne Zweifel die Politik zu betreuen, die allein zum Wiederaufbau des deutschen Volkes führen kann. Wenn die Deutschnationale Volkspartei sich auf den Boden der Republik stellt und politisch im Sinne der von uns verfolgten Politik mitarbeiten will, dann soll ihre Hilfe willkommen sein. Die Stunde des Kanzlers wurde bestmöglich angenommen.

Die Ministerbesprechungen in Paris.

Mein private Unterredung?

Paris. Der belgische Ministerpräsident Thénard und der belgische Außenminister Hymans wurden gestern vormittag 10 Uhr in Begleitung des belgischen Botschafters am Quai d'Orsay empfangen. Die Minister begaben sich nach der Unterredung zum Eiffel, woan Ministerpräsident Poincaré eingeladen hatte. Thénard erklärte den brauen wartenden Journalisten, dass die Unterredung rein privat war. Es hätten ihr weder Sekretäre noch Stenographen beigebracht. Er werde sich heute abend noch Brüssel anfrechten, da er morgen vor dem belgischen Senat das Budget des Finanzministeriums zu vertreten habe. — Nach Beendigung des Eiffel wurde die Unterredung zwischen den Staatsmännern wieder aufgenommen. Die Beratung ist um 5 Uhr 15 Minuten zu Ende gewesen. Es wurde folgendes offizielle Communiqué ausgesetzt: Die belgischen und die französischen Minister sind in einem Gefühl freund schaftlichen Vertrauens in einen vorläufigen Meinungs austausch über die verschiedenen ansässigen der Sachverständigenberichte aufgetretenen Probleme eingetreten, die der Kompetenz der Regierung unterliegen. Sie gedenken diese Verhandlungen fortzuführen, um sobald wie möglich im Einvernehmen mit den übrigen alliierten Regierungen zu einer allgemeinen Regelung zu gelangen.

Paris. Zu den Verhandlungen der Minister Thénard und Hymans mit Poincaré schreibt Echo de Paris, es sei wahrscheinlich, dass die Entscheidung, die die Reparationskommission am Dienstag treffen werde, nicht unvereinbar mit der sofortigen Eröffnung direkter Verhandlungen mit den Kabinetten von London, Rom und Brüssel sei. Obgleich Poincaré an seinem Standpunkt festhalte und keine endgültigen Verpflichtungen übernehmen wolle, solange er nicht völlig aufgeklärt sei über das, was die Reparations kommission unternehme, verstehe es sich von selbst, dass er nicht so weit gehen werde, einen offiziellen Meinungsaustausch abzulehnen, da er sich sonst von den bevorstehenden Verhandlungen in Ehegängers ausschließen würde. Entgegen einem verbreiteten Gerücht sei es jedoch wenig wahrscheinlich, dass Macdonald seine Einladung auf einen öffentlichen oder offiziellen Delegierten des französischen Ministeriums ausdehnen werde. Was nun das Programm der heutigen Unterredung der Belgier mit Poincaré anlange, so könnten vornehmlich der Abbau der wirtschaftlichen Okkupation im Ruhrgebiet sowie die Sicherung der Mittel, durch die man wieder zu dem alten Drucksystem zurückkehren könnte, zur Sprache. Dieses Problem sei verbunden mit dem der eventuellen Sanktionen. Was die erste Frage anlange, so scheine es, dass die Ansichten von Brüssel und Paris sich leicht miteinander in Übereinstimmung bringen lassen; was jedoch die Sicherheit anbetreffe, die beobachtet werden sollten, um eine vollkommene Wiederaufrichtung der Belegschaft vorzunehmen, so erblecke man leider einige Schwierigkeiten. Woß wissend, dass sie dabei mit dem englischen Ministerpräsidenten wegen des Grundsaches der Sanktionen kämpfen müssten, suchten die Belegschaft einen Ausweg durch andere Hilfsmittel und brachten z. B. die Beschaffung der Böle in den deutschen Seebäten in Vorwurf. Hinsichtlich der rheinischen Eisenbahnen sei die belgische Ansicht hierüber noch nicht kundgegeben worden. Weitere Fragen, die zur Verhandlung gelangen würden, seien die der interalliierten Schulden, des Verleihungsschlusses und die des Gesamtbelages der deutschen Schulden, sowie die der Verrechnung der Belastungskosten und anderer Deutschland zur Last fallender Ausgaben. Endlich werde vornehmlich auch die Frage des französisch-belgischen Wirtschaftsabschlusses, das die belgische Kammer bekanntlich zurückgewiesen habe, besprochen werden.

Die alliierten Botschafter in Berlin.

Während von amtlicher Berliner Seite noch am Sonnabend mittag verkündet wurde, dass die Gerüchte über einen Schritt der Entente-Mächte gegen die Geheim-Organisationen nicht wahr seien, sind doch am Sonnabend abend die Ententevertreter bei der Berliner Regierung in dieser Angelegenheit vorstellig geworden. Hierzu erschließt der „Berliner Presse-Dienst“ folgende Einzelheiten:

In den Berliner Regierungskreisen hat der am Sonnabend abend erfolgte gemeinsame Schritt der alliierten Botschafter wegen der angeblichen Gefahr deutscher Geheim-Organisationen einige Beunruhigung hervorgerufen. Wie von außländischer Seite erfahren, hat jeder der einzelnen alliierten Botschafter im Namen seiner Regierung besondere Vorstellungen erhoben. Die Reichsregierung beabsichtigt vorläufig diese gemeinsame Note der alliierten Regierungen beheim zu halten. Es verlautet jedenfalls, dass die alliierten Regierungen ernsthafte Maßnahmen in Aussicht gestellt haben, für den Fall, dass deutscherseits nicht die erforderlichen Schritte unternommen werden, um die angeblich bestehenden militärischen Geheim-Organisationen aufzulösen und nachdrücklich zu unterdrücken. Die Reichsregierung dürfte auf den Schritt der alliierten Botschafter noch im Verlaufe dieser Woche antworten.

Deutschland und der Völkerbund.

Noch Meldungen französischer Blätter soll die deutsche Regierung dem englischen Premierminister die Zusicherung gegeben haben, nach erfolgter Durchführung der Sachverständigen-Vorschläge ein Gesuch um Zulassung in den Völkerbund zu stellen. Wie wir hierzu erfahren, sind diese Meldungen in dieser Form nicht zutreffend. Nichts ist aber, dass das Auswärtige Amt die englische Regierung wissen ließ, eine auf Grund der Sachverständigen-Vorschläge gefundene extraktive Lösung des Reparationsproblems würde die Stellung Deutschlands zum Völkerbund erheblich günstiger gestalten können. Wenn die Lösung des Reparationsproblems für Deutschland extraktiv sein werde und auch sonst die außenpolitischen Verhältnisse eine Entspannung erfahren, so könne unter bestimmten Voraussetzungen schon jetzt die Möglichkeit ins Auge gesetzt werden, dass Deutschland später seine Zulassung zum Völkerbund beantragt.

Generalstreitschluss im Robbenbergbau.

Su dem von der Kommunistischen Partei für Sonntag nach Leipzig einberufenen mitteldeutschen Bergarbeiterkongress waren von etwa 400 Betrieben der Reviere Zeitz, Nordhausen, Hildesheim, Sennestadt, Delitzsch, Zwönitz und Schlesien nur 48 Delegierte erschienen. Das Präsidium hatte wieder der Berliner Kommunist Schröder, der für die Verbesserung der Verhältnisse durch einen Generalstreik der gesamten mitteldeutschen Bergarbeiterchaft eintrat. Auf den Einspruch einiger mitteldeutschen Delegierten, dass keine Kampftumming vorhanden sei, weil die Arbeitsverhältnisse schlecht seien, erklärte Schröder, aus den kampflosen Gebieten würden Leute in die Bergwerke der kampfumkämpften Gebiete verschoben werden. Der Kongress beschloss hierauf, den Beginn des Generalstreiks für alle Bergarbeiter Deutschlands zum 1. Mai zu proklamieren. Es wurde eine aus sechs Kommunisten bestehende Kampfleitung für Mitteldeutschland gebildet.

Das Urteil gegen den Hitler-Stoßtrupp.

Wo München. In dem Hochverratsprozess gegen 38 Angehörige des früheren Stoßtrupps Hitler hältte das Volksgericht gestern nachmittag das Urteil. Es lautete für die Angeklagten v. Anobloch und Maurice auf je 1 Jahr 6 Monate Zersetzung und je 100 Goldmark Geldstrafe, für Schneider und Fröhlich auf je 1 Jahr 4 Monate Zersetzung und je 50 Goldmark Geldstrafe und für die übrigen Angeklagten auf je 1 Jahr 3 Monate Zersetzung und je 30 Goldmark Geldstrafe, außerdem für Otto Freiherr Mayr wegen Gehlese auf zwei Monate Gefängnis. Die Angeklagten haben die Kosten des Verfahrens zu tragen. Den Angeklagten wurde die jeweils verbühte Unterzuchungshaft angerechnet, außerdem erhielten die Angeklagten v. Anobloch und Maurice, Schneider und Fröhlich Bewährungsstrafe genehmigt für den Straftat von je 1 Jahr 3 Monaten Zersetzung, ferner die übrigen Angeklagten Bewährungsstrafe für die gegen sie erkannte Gesamtfehlstrafe.

In der Urteilsbegründung wurde die lautere Gefinnung der Angeklagten anerkannt, ferne wurde ihnen angestanden, dass sie ihrem Vaterland Rettung in schwerster Not bringen wollten, und es wurde betont, dass die eigentliche Verantwortung für die Handlungen der Angeklagten jene übertragen, die die Angeklagten zu ihrem Tun aufgefordert hatten.

Beim Verlassen des Justizgebäudes wurden die Angeklagten von den auf sie wartenden Freunden mit Beifall begrüßt.

LÖSE 1. Klasse, 185. Lotterie Ziehung 7. Mai 1924 bei Ferdinand Schlegel, Eduard Seiberlich Sächs. Staats-Lotterie-Einnahmen.

Vertliches und Sämftliches.

Diesa, den 29. Februar 1924.

—* **Telephonischer Nachtverkehr.** Wie und
weltweit wird, ist auf Antrag der städtischen Abreisebehörden
der unbeschrankte telephonische Nachtverkehr nunmehr ge-
nehmigt worden und wird am 1. Mai aufgenommen werden.
Von diesen Zeitpunkte ab kann also der Fernsprecher zu
jeder Tages- und Nachzeit benutzt werden.

— * Deffentliche Wahlversammlungen.
Heute abend spricht im Sternsaale der Spionskandidat des
Völkisch-Sozialen Bundes Kapitänleutnant v. Rüde. — Für
die morgen, Mittwoch abend, im "Wettiner Hof" stattfindende
Wählerversammlung der Deutschen Volkspartei ist Exz. Dr.
Heim als Redner gewonnen worden. — Der Spionskan-
didat der Deutschnationalen Volkspartei Dr. Neisert spricht
am Sonnabend, den 1. Mai im Wettiner Hof.

— * Auf den Kammermusikabend des Meister
Kammer-Quartetts morgen abend in der Elbterrasse setzt
sich ein kleiner Theatervorhang.

— * Diebstahl in einer Jahrmarktsbude. In der Nacht zum Dienstag, den 29. April 1924, sind auf dem hiesigen Alberthofe aus einer an der Feuerstraße

dem vierten Albertplatz aus einer an der Hauptstraße befindlichen Jahrmarktsbude die nachstehend aufgeföhrten Gegenstände gestohlen worden: 3 schwarze Hartgummifässchen, Marke „Sägemann“, in welchem mit Aufdruck versiebenen Papierfutteral, 4 geschliffene Taschenspiegel mit verschiedenfarbigen Kunklederüberzügen in Buchform, 1 der gleichen Spiegel mit Ledereinband, enthaltend 1 Kamm und 1 Nagelstelle, 5 silber Haushaltmesser mit der Aufschrift „Gottlieb Hammesfahr, Solingen-Frohe“, braunem Holzgriff mit 3 Eisennieten, 6 weiße Krappennadeln, 3 Haarspangen von braunem Celluloid, ovale Form, 5 Halsketten von welchem Celluloid mit weißem Beinonhängsel und gelbem Karabinerverschluß, 1 weiße Altpatinal stette, kleines Perlenmuster und mehrere kleine Zigarettenpäckchen von Holt. Der Verstohlene ist ein mittelloser Kriegsbefürdiger. Sachdienliche Wahrnehmungen, die zur Aufklärung des Diebstahls dienen können, erbittet der Kriminalpolizei Mesa.

—* Diebstahl. In der Nacht zum 29. April sind aus eines unvergessenen Eiswagen an der Großenholner Straße und Altmarkt etwa 18 Liter Speiseeis gestohlen worden. Der Diebstahl ist kurz nach Mitternacht oder gegen Morgen ausgeführt worden. Etwaige Beweise, nehmungen, die zur Aufklärung dienen können, erbittet der Kriminalposten.

* Die Mai miete gleich der Aprilmiete. Über die Miete für Mai sind, wie von angständiger Stelle mitgeteilt wird, keine neuen Bestimmungen zu erwarten. Es gelten also dieselben Bestimmungen, wie für die Aprilmiete. Das bedeutet: Für den Monat Mai sind 50 Prozent der monatlichen Friedensmiete zu zahlen (35 Prozent als Miete und 15 Prozent als Mietzinssteuer).

* Filmsohn. (Kommerzlichtspiele, Hauptstraße). Die Entstehung und Fortpflanzung des Menschen behandelt der Film „Wie sage ich meinem Kinde?“ Der Film wendet sich in erster Linie an die Eltern, ist aber in seiner Zusammenstellung durchaus frei von jeder Spekulation an sensationslüsternen Instinkte. Die Bildfolge ist vor allem auf anschaulichste Behandlung des Themas eingestellt, daß der Besuch der Vorführungen empfohlen werden kann. Der Film wurde von Dr. med. Golais und Dr. Oskar Warecha hergestellt. Das Filmwerk dient der Frage der seguellen Ausbildung.

—* Wahlversammlung der Deutschen nationalen Volkspartei gestern abend im Gasthof Große im Stadtteil Gröba. In der recht gut besuchten Versammlung, in der natürlich auch Anhänger andererischer Parteien vertreten waren, sprach Herr Landtagsabgeordneter Kuhnisch-Dresden. Er leitete seinen Vortrag ein mit dem Hinweis auf die bevorstehenden Reichstagswahlen. Das deutsche Volk sei aufgerufen, seine Stimme in die Waagschale zu werfen. Eine der bedeutsamsten Wahlen, die je das deutsche

Volk beschäftigte, stehe uns bevor. Nicht weniger als 16 Wahlvorschläge seien für unsern Wahlkreis Ostachsen genehmigt worden. Und so müsse sich wohl jeder Wähler fragen, wen wähle ich? In ausführlicher Weise schilderte Redner zunächst: Von dem Friedensangebot im Oktober 1916 ausgehend, betonte Redner, daß das jammervolle Lügengewebe von der Kriegsschuld Deutschlands zerrissen werden müsse. Es sei nicht wahr, daß Deutschland allein die Schuld am Kriege trage. Auf der Schuldlijne seien alle Entbehrungen und Grausamkeiten, die das deutsche Volk ertragen müsse, aufgebaut. England und Frankreich hätten sich seit langem schon vorbereitet, Deutschland zu unterdrücken und so gelte es für uns Deutsche immer wieder, die schändliche Lüge abzuwehren. Im Rahmen seines Vortrags behandelte der Redner weiter die durch die Revolution geschaffenen Zustände und kam hierbei auf den Versailler Vertrag zu sprechen, der unseren Freunden immer wieder Mittel in die Hand gibt, uns mit neuen Ketten zu beladen. Unsere damalige Regierung habe den Vertrag unterschrieben trotz des Bewußtkreins, daß die Bedingungen nicht eingehalten werden könnten. Was habe Deutschland erreicht? Ueber 5 Milliarden Goldmark seien von uns allein an Besatzungskosten gezahlt und über 40 Milliarden an Sachleistungen abgeliefert worden, wovon uns nur ein geringer Teil angerechnet wurde. Das deutsche Volk sei in seiner Mehrheit arm geworden, die meisten seien um ihre Existenznot gezwungen und dadurch unter das Existenzminimum herabgesunken. Die angesammlten Gelder für soziale Einrichtungen seien in Nichts verzerrt. Der 4. Mai sei demnach der Entscheidungstag dafür, daß das deutsche Reich sich eine

der Einheitsdeutschung darin, daß das deutsche Reich sich eine Regierung schafft, die endlich den Mut findet, erst der großen Lage und dann dem Versailler Vertrage zu Leibe zu geben. Wenn man den Deutschnationalen zum Siege verhelfe, so würden die Vorteile gleichmäßig Arbeitgebern und Arbeitnehmern zugute kommen, dann werde auch der Mittelstand gefehndet und damit das gesamte deutsche Volk. Man habe die Unterzeichnung des Versailler Vertrages, worüber sich alle Welt wundere, damit begründet, daß im ablehnenden Falle ein neuer Krieg entbrennen würde. Demgegenüber müsse der Gedanke der nationalen Stimmung Platz greifen. Um weiteren beschäftigte sich der Vortragende mit der Politik der Sozialdemokraten. Die marginistischen Irrlehren seien auf das entschiedenste zu verwerten. Alle Versprechungen, die dem deutschen Arbeiter gegeben würden, seien Lug und Trug. Die sozialdemokratischen Führer hätten bewußt die Irrlehre von der Internationalen Arbeiterhilfe unter das Volk geschleudert und dienten jenen Führer, die den Mut haben, die Wahrheit zu sagen, würden einfach abgetan. Deutschland müsse sich, wenn es zur Freiheit kommen wolle, nur durch sich selbst helfen. Nachdem Hedner die Währungsfrage und die Steuerpolitik gestreift hatte, und dabei den verhorbenen Dr. Helfferich als Vater der Rentenmark bezeichnete, kam er auf die gegenwärtige wirtschaftliche Lage des Handwerks und auf die Landwirtschaft zu sprechen. Letztere müsse in den Stand gesetzt werden, auf dem Gebiete der Ernährungsfrage das erbauen zu können, was das deutsche Volk bedarf. Dazu müßten aber auch die nötigen Kreideite bewilligt werden. Das deutsche Volk könne aber auch den gewerblichen Mittelstand nicht entbehren, auch ihm müsse natürlich ausreichender Kredit gewährt werden. Die Deutschnationale Volkspartei habe diese Frage bewußt in ihr Programm aufgenommen. Unsere Bodenkultur müsse in der allerhöchsten Weise geschont werden. Wir müßten aber auch lernen, die Arbeit wieder als eine Lebensaufgabe zu schätzen und sie nicht als ein Übel zu betrachten. Steiner

trat warm ein für unser Berufsbeamtenamt und dessen Geschäftshaltung. Er befürwortete den Beamtenabbau in den Reichsberjenigen, die aus partei-politischen Gründen eingeschmuggelt worden seien. Es müsse gefordert werden, daß sich die Beamten dienstlich unpolitisch betätigten. Der Kern unserer Beamtenfchaft sei auch heute noch völlig intakt. Zum Schlusse seiner Aussführungen betonte der Referent, daß die Deutschnationale Volkspartei dafür eintrete, daß die Kinder einer rechtlichen Erkenntnis erzogen werden, sie verlange, daß die Entscheidung dem Elternhause überlassen bleibe. — Die Aussführungen des Redners wurden mit anhaltendem Beifall aufgenommen. Besonders auch die Aufforderung, am 4. Mai derjenigen Partei die Stimme zu geben, die an nationaler Grundlage das Wohl und Webe aller Städte vertrete und die Gewähr biete, am Aufbau unserer Wirtschaft und des Vaterlandes erfolgreich mitarbeiten zu können. Das sei die Deutschnationale Volkspartei. — An dem Vortrag schloß sich eine ziemlich lebhafte Aussprache an, an der sich zunächst zwei Vertreter der sozialdemokratischen Partei beteiligten. Sie wandten sich von ihrem parteipolitischen Standpunkte aus im großen und ganzen gegen die Aussführungen des Referenten. Zu zündenden Worten ging der dritte Debatterredner, der sich ebenfalls als Mitglied der werktätigen Bevölkerung bezeichnete, kritisierte auf die Darstellungen der beiden Vortredner ein und ermahnte die Arbeiterschaft, sich auf nationale Grundlage zu stellen und der Deutschnationalen Volkspartei ihre Stimme zu geben. — Nach kurzen Schlußwort des Referenten und des Versammlungsleiters erhielt die Versammlung die obige Störung vorließ, gegen 10 Uhr ihr Ende.

—* Lichtbildzwang bei Benutzung von Monats- und Wochenkarten. Die Reichsbahndirektion weist nochmals darauf hin, daß vom 1. Mai ab Monatskarten und Schülermonatskarte zur Fahrt nur noch Gültigkeit haben, wenn sie mit dem Lichtbild der Benutzungsberechtigten an den von den Fahrtkartenausgabestellen ausgegebenen Blechbillien bestückt sind. Für Wochenkarten tritt der Lichtbildzwang in gleicher Weise mit der ersten Gültigkeitswoche also vom 4. Mai, in Kraft. Reisende, die nach diesem Zeitpunkt Zeitkarten ohne Lichtbild vorzeigen, werden auf Fahrt nicht erlaubt und müssen Einzelfakturen lösen.

— S. B.R. Christliche Eltern, gebt zur Reichstagswahl! Der neue Reichstag muss in allererster Linie das Reichsgesetz nach Art. 146, 2 der Reichsverfassung über die Errichtung christlicher Bekenntnisschulen verabschieden. Das kann aber nur geschehen, wenn eine entsprechend Mehrheit für dieses Gesetz bei der bevorstehenden Reichstagswahl gewählt wird. Darum ruft der Gesamtvorstand des Landesverbandes der christlichen Elternvereine Sachsen alle christlichen Väter und Mütter auf, unbedingt ihr Wahlrecht auszuüben und den Wahlvorschlägen ihre Stimme zu geben, deren Kandidaten nach ihren Erklärungen für die Bekenntnisschule und entsprechendes Elternrecht eintreten.

Sachsen. Es bestehen noch immer Zweifel darüber, ob der 1. Mai ein gesetzlicher Feiertag ist. Deshalb sei mitgeteilt, daß dieser Tag in Sachsen, wie auch in einer Reihe anderer deutscher Bundesstaaten als gesetzlicher Feiertag gilt.

Sachsen zu. Dresdner sozialdemokratische Orga-
nized, daß der Landarbeiterverband den vor einige
Tagen im Dresden gefällten Schiedsspruch abgelehnt habe
und jetzt versucht, durch den staatlichen Schlichter noch ein-
mal Verhandlungen herbeizuführen. Sollten diese neuen Ver-
handlungen resultlos verlaufen, so müsse mit einem Streik
der Landarbeiter für das gesamte Gebiet des Freistaat-
Sachsen gerechnet werden.

— Veterandenbeihilfen. Das sächsische Ministerium des Innern gibt bekannt, daß die Kriegsteilnehmerhilfe vom 1. Mai 1924 an auf den Monatsbetrag von 6 Gold (Renten-)Mark erhöht wird. Die Zahlstellen werden angewiesen, diese Beträge rechtzeitig verlagsweise zu zahlen. Das Quadrienvierteljahr beträgt mithin vom 1. Mai 1924 an 18 Mark. Dieser Betrag ist in einer Summe zu zahlen und im Sterbemonat fällig.

— Verlängerung der Einspruchsfrist. Die

Reichsregierung hat beschlossen, die vorgesehene Entpruchsfrist von zwei Wochen zu Gunsten der Beamten, denen die Entlassung oder Verleihung in den einstweiligen Ruhestand aus Grund der Vorschriften der Personalabbauverordnung schon vor dem 2. April 1924 bekannt gemacht worden ist, bis zum 10. Mai einschließlich zu verlängern.

→ Wertbeständigkeit der Spareinlagen

Die deutschen kommunalen Giroverbände haben auf ihre Tagung in Mannheim am 26. 4. folgenden Beschluss gefasst: Sämtliche Girozentralen sichern den Ihnen ange schlossenen Sparkassen für ihre Guthaben bei den Girozentralen die Wertbeständigkeit auf Grundlage des amtlichen Dollarkurses zu und versehen damit die Sparkassen in die Lage, das gleiche auch ihren Spatern gegenüber zu können.

Der Reichsverband des Deutschen Handwerks, der Deutsche Handwerks- und Gewerbe- kammertag und der Preußische Handwerkskammertag werden am 25., 26. und 27. 5. in Berlin ihre Tagung abhalten. Auf der Tagesordnung steht in erster Linie die Beratung der neuen Reichshandwerksordnung. Der Gesetzentwurf ist bereits vom Reichswirtschaftsrat der Reichsregierung zugeleitet worden. Die Verhandlungen des Reichsverbandes finden im Sitzungssaal des Reichswirt-

— Sieben Wahlregeln für den Christen
1. Wisse, daß „die Staatsgewalt vom Volke ausgeht“ (Artikel 1 der Reichsverfassung). Also auch von dir, denn du bist ein Stütz Volk. 2. Die Parlamente haben nicht nur über politische und wirtschaftliche Dinge zu verhandeln sondern auch kulturelle, sittliche und religiöse Aufgaben zu lösen. Du darfst diese Aufgaben nicht Dissidenten (anderer Kirche Ausgetretenen) und Juden überlassen. Im verflossenen Reichstag fanden, neben 180 Evangelischen und 105 Katholiken, 130 Dissidenten und 44 Leute, die ihre Konfession nicht angaben. Unsere Parlamente müssen anders aussehen, wenn unser Volk christlich regiert werden soll. 3. Du mußt die richtigen Persönlichkeiten wählen, das ist Staatsbürger- und — Christenpflicht. 4. Du mußt dich genau unterrichten über die Stellung der Parteien zu Christentum und Kirche. 5. Steh deinen Mann! Wer du immer gehst und stehst, rede von unseren christlichen Grundsätzen; du wirst dich wundern, wie viel Zustimmung du findest. — Wenn du einen Gegner findest, tritt ihm energisch entgegen; du verteidest eine gute Sache. „Ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht!“ 6. Trage dir tief ins Herz die Grundforderungen des evangelischen Christen: Auch im öffentlichen Volksleben müssen die ewigen Maßstäbe und Grundsätze des Christentums zur Geltung kommen. — Für unsere evangelische Jugend eine evangelische Schule, in der unsere Kinder zu lebendigen Gliedern der deutschen Völkgemeinschaft und der evangelischen Glaubensgemeinschaft erzogen werden! 7. Trage auch die Wahl auf bestem Herzen.

Die Elbe gibt ihre Opfer wieder. Am 3. April sind in Scharfenberg zwei weibliche Leichen aus der Elbe geborgen worden. Die erste wird auf 20 Jahre geschätzt. Sie war 1.50 Meter groß, schön. Die Kopfhaut, ebenso der linke Fuß fehlten, der rechte zum Teil. Die Zähne sind sämtlich ausgefallen. Am Halse befand sich noch ein Bündchen mit Gezen eines Kleidungsstückes. Die zweite Tote wird, soweit dies bei der vorgeschrittenen Verwesung möglich war, auf etwa 25 Jahre geschätzt. Sie war etwa 1.75 Meter gross und schlank. In beiden waren

mur noch ein Korsett, eine schwarze Bluse, schwarze hohe Schuhstiefel und schwartzwollene Strümpfe vorhanden. — Ebenfalls am 8. April sind in Neubleesern bei Torgau zwei unbekannte Frauen als Leichen gefunden. Die erste war 40–50 Jahre alt, 1,58 Meter groß, hatte hellbraunes, teilweise graues Haar und trug ein Gebiß mit oben 10 unten 12 Zähnen, außerdem einen goldenen Trauring, ges. J. B. 18. 6. 91 und Ohringe mit dunklen blauensilbernen Steinen. Die Kleidung bestand aus grauem Seidentuch mit Solzen, grauem Korsett, blauem Ober- und blau- gestreiftem Unterröck, dunkelblauer wollener Jacke mit Samtkragen, blaugestreifter Hose, dunkelfarbiger wollener Bluse mit fünf dunklen Knopfknöpfchen, Tricotacke, Schuhtaschen und hohen Lederschnürschuhen mit Gummischäften. — Die zweite Leiche ist etwa 1,57 Meter groß. An Sachen sind lediglich ein, fäustliches Gebiß mit 10 Zähnen im Oberkiefer, sowie ein ledernes Schnallenstrumpfband und ein Stück schwartzwollenen Strumpfes zu Wiedererkennungszwecken vorhanden. Die Tote war hochgradig verwest, so daß weitere Angaben über die Körperbeschaffenheit nicht gemacht werden können. Zur Feststellung der Persönlichkeit geeignete Mitteilungen erbittet das Landeskriminalamt, Dresden, Schiehnaße 7, 3, Zimmer 199, woselbst auch Sachenreste der eingangs erwähnten Toten beschichtigt werden können.

* **Glaubitz.** Bericht über die Gemeindeverordnungssitzung am 23. April 1924. Anwesend: Der Bürgermeister als Vorsitzender, 2 Gemeindevorsteher, 12 Gemeindevertreter und 69 Bünder. Mitteilung wurde gemacht, daß die Herren Gemeindevorsteher auf ihr Amt in Wirkung genommen worden sind, daß an Stelle des Ausscheidens des Herren Schmoll und Wohl zum Gemeindevorsteher Herr Gieslack in das Kollegium eintritt. Verpflichtung als Gemeindebevordneten mittels Handschlagens erfolgte durch den Herrn Vorsitzenden. Die frühere Postagentur Langenberg heißt jetzt Glaubitz, Sachsen, und der Bahnhof bei Einführung des Sommerfahrplanes Glaubitz bei Riesa. Mit der Streichung des Sozes in § 1 des Nachtrages zur Gemeindesteuerordnung über Hundesteuer erklärte man sich einverstanden, da die Amtshauptmannschaft die Genehmigung des Nachtrages sonst verlängt. Einverständnis erteilt man zur Gründung des Fortbildungsdulverbandes, nachdem das hierzu erforderliche Land von 20 ac der landwirtschaftlichen Klasse als Versuchsgarten vom Landwirt Sommer unentgeltlich überlassen worden ist. Zum Land austausch an der Seebestraße erteilte man den Kaliengern Dörschel und Sohne Zustimmung. Antragsgemäß beschloß man, zwei Infanteriebaracken zu Wohnungszwecken im Lager Leithain zu errichten und verwilligte die zum Ausbau benötigten Mittel. In 1. Besluung wurde der Entwurf des Netzvertrages mit dem Reichsfiskus beraten, der sich vom 15. Mai 1924 bis dahin 1934 erstrecken soll. G.

Großenhain. Das "St. Tobi" berichtet: Ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Automobil ereignete sich Sonntag nachmittag in der 6. Stunde auf der Elsterwerdaer Straße an der Kreuzung der Straße Nossenböhla-Stroga. Um dieselbe Zeit kam Herr Baumleiter Schumann aus Krauschütz, der von Nossenböhla nach dem Rittergut Stroga wollte, mit seinem Automobil gefahren und zwar in ordnungsgemäßer Schnelligkeit. Von der Elsterwerdaer Straße kam in einer Geschwindigkeit von etwa 100 Kilometern ein Motorrad daher, besetzt mit Mann und Frau und fuhr direkt auf das Automobil zu. Bei dem Zusammenstoß überschlug sich das Auto, Herr Schumann kam unter dasselbe zu liegen, zum Glück mit dem Kopfe auf einen Sandhaufen. Die beiden Motorradfahrer wurden ebenfalls von diesem Stad in den Graben geschleudert. Die Verletzungen der Personen waren glücklicherweise nur leichter Art, während das Motorrad wie auch das Automobil arg beschädigt worden sind. Die beiden Motorradfahrer sollen aus Niesa stammen und sich auf einer Vergnügungsfaßt Nossenböhla befinden.

Großenhain—Elsterwerda—Altsa befunden haben.

* Dresden. Der durch Pressebericht vom 20. 4. gemeldete Raubüberfall am Birkenwäldchen hat durch die Erörterungen der Kriminalpolizei seine Aufklärung gefunden. Die angeblich überfallene Arbeiterin hat nach längstem Zögern eingeräumt, daß der Raubüberfall von ihr angertzt sei. Sie hatte die fraglichen Kirchengelder schon vor den Osterfeiertagen eingesammelt und ist nicht mehr im Dörfchen derselben. Sie behauptet jetzt, sie habe sie verloren. Weil nun diese Gelder erzeigt werden müssen, so bat sie ihrem Vater gegenüber, der für den Schaden möglicherweise verantwortlich gemacht wird, den Überfall erdichtet. Der Vater hat daraufhin die Anzeige erstattet. — Um 19. 4. 1/2 Uhr nachts wurde eine in der Schnitter Straße wohnende Frau in der Bürgerwiese Ecke Lessingstraße von einem Unbekannten, der ihr gefolgt war, überfallen und beraubt. Die Überfallene erhielt von dem Unbekannten einen Schlag auf den Kopf. Darauf entzog er ihre braunlederne Handtasche und eine Markttasche aus grüngeblümtem Dirndlstoff. Die Handtasche enthielt 10 Goldmark und einen kleinen Taschenspiegel, die Markttasche ein Paar grauwildlederne Damenhalbstücher und ein weiß- und blaukartiertes Wischtuch. — Werner wurde in der Nacht zum 27. 4. gegen 1/2 Uhr eine in der Frankfurter Straße wohnende Kontoristin in gleicher Weise überfallen und beraubt. Der unbekannte Räuber erlangte hier eine Handtasche aus rotbraunem genarbten Leder, in welcher sich drei weiße Taschentücher, das eine davon S. gezeichnet, ein kleines schwarzesledernes Geldtäschchen mit etwa 2,50 Mark Hartgold, 1 kleiner Taschenspiegel, 1 Ramm, einige Besuchsblätter auf den Namen Helene Fischer lautend, 1 gelbe Mitgliedskarte des Vereins Volkswohl, 1 Haus- und Vorhausschlüssel am Schlüsselring und ein weites Medaillon, eine Blume darstellend, befanden. — Ein weiterer Raubüberfall wurde in derselben Nacht gegen 1/2 Uhr auf ein älteres Fräulein Ecke Bauzarg- und Pulsnicker Straße verübt. Der Unbekannte war dem Fräulein bis an die Haustür ihres Grundstückes gefolgt, dort verübt er ihr ebenfalls die Handtasche zu entreißen. Auf ihre Hilferufe ließ er von ihr ab und ergriff die Flucht. — Die drei Raubüberfälle sind nach Art der Durchführung und nach den abgegebenen Personenbeschreibungen offenbar von ein und derselben Person ausgeführt worden.

* Schanzen. Seit dem 14. bis 16. abends, wird der fünfjährige Sohn des bießigen Polizeipräsidenten Häubner vermisst. Der Knabe hatte, wie von Augenzeugen festgestellt wurde, noch kurz vorher im Kurpark geweilt. Seit dieser Zeit fehlt jede Spur von ihm, obgleich die ganze Umgebung wiederholt abgesucht worden ist. Es soll an dem fraglichen Abend ein in der Richtung nach der Elberholzstrasse fahrendes blau angestrichenes Automobil beobachtet worden sein, unter dessen Passagieren sich ein Kind befand, das durchaus aus dem Auto heraus wollte, aber von den Passagieren daran verhindert wurde. Es handelt sich um einen aufgeweckten Knaben mit dunklen Augen, der blauen Schmizer, schwarze Hosen und Strümpfe sowie eine blau-weiß gepunktete Schürze trug. Angaben über den Verbleib des Knaben werden an die bießige Kriminalpolizei erbeten.

* Vöbau. Sonnabend nachmittags entlud sich über dem biesigen Bezirk und einem Teil der Lausitz ein schweres Unwetter mit Hagel und Wolkenbruch. Die Hagelschauer hatten stellenweise die Größe von Taubeneiern. Die Bäume schwollen in wenigen Minuten derart an, daß die Straßen überschwemmt und Wohnräume und Ställe unter Wasser gesetzt wurden. Besonders wurden die Ortschaften Kunzendorf und Herwigsdorf in Mitleidenschaft gezogen. Durch Blitzeinschlag wurden mehrere Gebäude eingestürzt. Und durch kalte Schläge wurde erheblicher Schaden angerichtet. Die neu bestellten Felder, sowie die Obstsorte sind durch Hagel und Wolkenbruch schwer geschädigt. Bei Hermisdorf brachten die Win-

ten eine Freude zum Märtens und zogen einen Mann mit fort, der nur mit Mühe gerettet werden konnte.

Eilt e. Einem stürmischen Verlauf nahm eine im Schülensaal abgehaltene Wahlversammlung der Deutschen Nationalen Volkspartei, in welcher der Dresdner Stadtverordnete Bauerl Paul, der Vertreter des deutsch-nationalen Mittelstandes, sprach. Die Kommunisten hatten die Wahlen ausgesetzt, die Verlammung zu verhindern. Hatten sie schon während der ganzen Rede einen beratigen Lärm vollführt, daß die Ansprüche des Redners oft untergingen, so flogen am Ende der Vergnügungen von den Galerien in die Reihen unten im Saale. Gleichzeitig stimmten die Kommunisten revolutionäre Lieder an, während die übrigen das Deutschlandlied intonierten.

* * * * * Hier im m. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung, keine Tonnengänge mehr über die Wulbe zu bauen, sondern eine Brücke zu bauen, so daß man künftig einen dauernden, nicht mehr der Gefahr des Hochwassers ausgeliehenen Übergang hat. Die Kosten, die rund 50000 Mark betragen, werden aus städtischen Geldern bestritten, doch kostet man auf private Unterstützung.

* * * * * Es ist in Aussicht genommen, im Besitz des Amtshauptmannschaft Flöha, wie im vergangenen Jahre, so auch in diesem, erholungsbedürftige Kinder aus den besetzten Gebieten unterzubringen.

Kreiselterntag der christlichen Elternvereine und Elternräte Ost Sachsen.

Um Sonntag nachmittag fand in Dresden ein Kreiselterntag der christlichen Elternvereine und Elternräte Ost Sachsen statt. Die Tagung wurde, wie der "Dr. Ang." berichtet, durch Landgerichtsrat Dr. Hering mit Belehrungsworten eröffnet. Als erster Redner sprach Oberlehrer Dr. Krebs (Leipzig) über das Thema: Wie erhalten wir den Kindern das Allerheiligste? Hierbei ging Dr. Krebs von der Beantwortung der Frage aus, wie der Glaube entsteht und woher er kommt. Undenkbar entwickelt sich in frühestem Kindheit Gläuberei und Vertrauen. Welches zu werden und in welchen Siegen der Mutter ob, während es Aufgabe der Schule sei, den Glauben der Kinder zu fördern und zu erhalten. Besonders die Naturgeschichte und die Erdkunde müßten auf die Religiosität einstimmen werden. Zum Schluß des Vortrages gab Dr. Krebs der Hoffnung auf ein siegreiches Fortleben des Glaubens Ausdruck, denn nur damit sei das Glück der Kinder begründet.

Hierauf ergriff ein Vetter der westfälischen Elternbewegung, Viktor Kottendorff (Dortmund), das Wort zu einem Vortrage über Elternrecht und Lehrerrecht. Der Redner behandelte zuerst die Frage der Elternräte. Die Eltern seien inbezug auf die Kindererziehung als erste Interessenten der Schule anzusehen, nächst ihnen dann der Lehrer. Letzterer müsse sich klar darüber machen, daß er sich nicht als Herr, sondern als Diener des Elternpauses fühlen müsse. Die Erziehung vertrage keine Partei, sie sei etwas so Verköhltes, daß sie nicht schamlosigkeit werden könne. Darum sei nichts schöbler, als wenn sie von Partei wegen reguliert werde. Der Redner trat weiter ein für einen örtlichen Schulvorstand für Einschulungen. Jeder Ort müsse auch eine Schuldeputation haben, die das Recht aufzutreten müsse, den Lehrer der Schule und die Lehrer zu wählen. Auch Bezirksterritoriale, denen katholische Elternräte zur Seite stehen müßten, sollten geschaffen werden. Der Schulvorstand müsse jährliche Elternabende einberufen, um hier den Eltern Rechenschaft geben zu können. Durch ein beratendes unpolitisch Wahlsystem würden nur die tüchtigsten Lehrer von den Eltern gewählt werden.

Bermischtes.

Weltuntergang am 24. Juni. In dem Orte Nemec in Mähren hat sich eine Seite gebildet, die an einen am 24. Juni dieses Jahres unwiderstehlich stattfindenden Weltuntergang glaubt; sie zählt bereits 400 Mitglieder, ihr Führer ist ein gewisser Karl Student, ein Uhrmacher aus N. Er gibt sich für den Heiligen Geist in dritter Person aus. Die Sekte haben bereits bei der politischen Bezirksverwaltung um Genehmigung ihrer Statuten nachgefragt. Dazu ist nun allerdings höchste Zeit, denn bis zum 24. Juni sind nur noch 8 Wochen.

Gattenmord in Berlin. In der Andreaskirche in Berlin erschob der 29jährige wohnungslose Händler Kern nach kurzer Worte seine von ihm getrennte lebende Frau und verüchtigte, hierauf zu entfliehen. Er wurde von einem Polizeibeamten verfolgt, der ihn mehrmals aufforderte, stehen zu bleiben. Der Beamte machte hierauf von seiner Dienstwaffe Gebrauch und gab einen Schuß ab, der Kern so schwer verletzte, daß er ebenfalls auf der Stelle tot zusammenbrach.

Tödlicher Unfall. Bei dem Wettkauf "Quer durch Berlin" ereignete sich am Stettiner Bahnhof ein tödlicher Unfall. Ein 20jähriger Goldschmied, der als Schmied auf seinem Rad die Läufer begleitete, wurde auf dem Bahnhofsvorplatz von einem Automobil-Omnibus erfaßt und kam ungünstig zu Fall, daß die Räder des Autos über ihn hinweggingen und ihn auf der Stelle töteten.

Einbruch in einem Berliner Vorort. In der Villa des bei der Eisenbahnkatastrophe von Bellinzona schwerverletzten Generaldirektors Fortmann in Bantzing wurde in der Nacht zum Sonntag ein Einbruch verübt, bei dem die Diebe sechs Teppiche erbeuteten. Der im ersten Stockwerk wohnende Pförtner wurde aufmerksam, rief das Notfallkommando an und verdeckte die Einbrecher, die bei ihrer Flucht durch den Garten drei Teppiche verloren. Die Verfolgung der Diebe ist bisher ohne Erfolg geblieben.

Weltliche und geistliche Maifeier.

"Alles neu macht der Mai!" Deshalb wird der Beginn dieses Lust- und Wonnemonats von altersther festlich begangen, und eine große Zahl von Frühlingsbräuchen sind auf dem 1. Mai vereinigt. Nachdem in der Waldburgzeit die Hexen und bösen Geister noch einmal ihr buntes Treiben mit aller Kraft entfaltet haben und man sich durch allen möglichen Spektakel, durch lobende Feuer und fröhliche Segenswünsche gegen die Dämonen zu schützen gefügt hatte, beginnt mit dem Aufgang der Sonne am 1. Mai der Jubel über den Anbruch der schönen Jahreszeit. Mit lustigem Rausch wird der Maien "eingelassen" und es gibt sogar Orte, bei denen am Maibaum der Räuber auf der Orgel ein fröhliches Stückchen spielt, das den Gelang des Rauhuts nachahmt. Dies und das werden auch die Glöckchen gratulieren. Vor allem feiert man den Mai mit den lieblichen Kindern des jungen Frühlings, mit den Blumen und den frisch ergänzten "Maien", hauptsächlich Zweigen von Birken und Tannen, aber auch ganzen Bäumen, von denen die Äste und die Rinde bestriegt werden, sodass nur noch die grünen Webel leuchten. Der Maibaum, ursprünglich ein Sinnbild der Fruchtbarkeit der neuverwandten Natur, ist all überall der lieblichste Schmuck des Maifestes; aber von seiner früheren magischen Kraft hat er auch noch etwas behalten, indem man das Vieh und die Brüder damit schützt, um die Tiere gesund und das Wasser rein und erquickend zu halten. Die jungen Burgen zeigen ihren Schäften solche Maibäume vor die Tür und halten wohl bis zum Morgen neben der "Mai"-Pforte, damit nicht ein anderer den Gruss an die Herzallerliebste vor einer andern Pforte ausspielen. Gar einbrück-

Der wertvolle Volksfeind der Welt durfte die in Südafrika im Polizeidienst verwendete Blindin sein, die auf den Namen "Bena" hört. Wie aus Johannesburg gemeldet wird, feierte sie jedoch das Jubiläum der 100. Geburtstag, ein Erfolg, der in 2 Jahren erzielt wurde. Da das Leben des Bundes besonders gefährdet erscheint, weil die Verbrecher alles daran setzen müssen, ihren gefährlichsten Feind zu besiegen, so ist das Leben des Bundes mit einer Summe von 12% Millionen Goldmark versichert. Der Versuch des Todes grenzt ans Wunderbare. Noch nach 75 Stunden vermag er, wie behauptet wird, die Spur des Verbrechers zu finden, die er selbst im Wasser, vorausgesezt, daß dies nicht zu tief ist, verfolgt.

Der Juniper als Uniform. Zum Staate der russischen Sowjetdelegation in London gehört auch eine Ansicht Kurzschreiberkleidung. Sie erregen das Aufsehen der Londoner durch ihre gleichmäßige Uniform: dunkelblaue Hemden, gestreifte Hosen und flotte Mützen nach Art der Messingebrosche. Vielleicht erleben wir bei einem Tag auch bei uns in Deutschland die Uniformierung all der jungen Künstlerinnen in Kurzschrift und Schreibmaschine, die sich bisher nach Laune und Gutdünken kleiden durften. Jede Kirma wird sich ihre Farbe heraussuchen: diese Reichswehraufgrau, jene Schuhfarben, und jene Matrosenblau oder Hoffnungtblau. Als Mützen wären etwa Matrosenmützen vorgeschlagen, und am Mühlenrande — da wo sonst "Sektor", "Molte" oder "Seeadler" steht — prangt als dann „Schulze, Müller u. Co.“ oder „Meyer sel. Witwe.“

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 29. April 1924.

Streit der mitteldeutschen Gemeindearbeiter.

Halle. Nachdem gestern die in Magdeburg zu Tarifverhandlungen versammelten Vertreter des Gemeindearbeiterverbandes für Mitteldeutschland den Streit sämtlicher Tarif beteiligten mitteldeutschen Gemeindearbeiter proklamiert hatten, haben bereits gestern abend die Theaterarbeiter in Halle die Arbeit niedergelegt, sodass ohne Dekorationen gezeigt werden mußte. Heute werden die Gas- und Wasserwerke stillgelegt werden. (Der mitteldeutsche Gemeindearbeiterverband umfasst u. a. die Provinz Sachsen und Anhalt.)

Neue Sanktionen für die Pfalz.

Pf. In. Der französische Provincialdelegierte hat unter dem 24. 4. an die französische Regierung in Speyer eine Note gerichtet, in der es heißt: In der Sitzung der Rheinlandkommission haben die drei Oberkommandeure die vom General Demey bereits erprobten Maßnahmen gutgeheißen und folgendes vorgegeben: Wege Aufrechterhaltung der Verhaftung des Sohnes des Bürgermeisters von Münchwiler wird General Demey von diesen Behörden alle üblichen Erklärungen fordern unter Hinweis auf die drohenden Sanktionen. Es wird den genannten deutschen Behörden mitgeteilt, daß künftig in der Pfalz keiner Rückkehr von Ausgewiesenen und keinem Gefücht nach Strafzuschlag stattpregeben wird, solange der Sohn des Bürgermeisters von Münchwiler nicht freigeschossen wird. Nach Erhalt einer ablehnenden Antwort werde ich die notwendigen Sanktionen ergreifen oder der Kommission solche vorstellen, die ich als notwendig erachtet werde. ges. Demey.

Eine Tiepitz-Messe in München.

München. Die bayerische Mittelpartei (Deutsche Nationalen Volkspartei in Bayern) veranstaltete gestern im Hotel "Bayernhof" eine Bismarckfeier, in der der Großadmiral von Tirpitz, der bekanntlich in Bayern für den Reichstag kandidiert, als Redner auftauchte. Der Redner, der mit stürmischem Beifall begrüßt wurde, wies einleitend darauf hin, daß wir den Glauben an die Weisheitsaufgaben des Deutschen trocken lebten fünf Jahre nicht verlieren dürfen und schilderte dann ausführlich die große Staatskunst Bismarcks, die darin bestanden hat, daß er sich bewußt war, daß die höchste Kulturstellung nur auf dem Wege der Zusammenfassung aller Staatskräfte zu erreichen war. Die Richtigkeit der Bismarckschen Auflösung ist besonders bewiesen worden durch die Blüte unseres Reiches, vor allem durch die ungeheure Kraft, die Deutschland entwickelt hat, als es den Feinden gegenüberstand. Deutschland ist auch nicht zerbrochen infolge eines Mangels an Kraft, sondern aus Mangels an Kraftsinn. Heute wollen wir an die ungeheuer schwere Aufgabe herangehen, die Neuordnung des Reiches nach innen und außen vorzunehmen mit allem was dazu gehört und allem, was damit zusammenhängt. Diese Aufgabe kann nach meiner Ansicht nur dann gelingen, wenn wir den Glauben an uns selbst bewahren und die gefährliche Erscheinung der Ressentiment und Unzufriedenheit und der Sonderinteressen im Baume halten. Nur dann werden wir in Deutschland den Geist Bismarcks auch in der kommenden Epoche höher halten und damit wird der deutsche Geist fruchten für die kommenden Jahrzehnte.

Eine Wahlrede des Reichswirtschaftsministers.

München. Der Reichswirtschaftsminister Hamm verbreitete sich in einer Wählerveranstaltung des deutschen Blocks über die Wege zur Freiheit. Er erklärte, es bleibe nichts übrig als die Politik der Befreiung auf dem Wege des Karrrens und Abtragens durch wirtschaftliche Leistungen. In der Beamtenfrage wirke die Regierung dahin, daß der durch die Maßnahmen des Beamtenrechts entstandene Beunruhigung des Beamtenstandes in kürzester Zeit ein Ende gemacht werde. Es sei klar, daß die Umfragewerte so bald wie möglich erhöht werden und die Einkommensneuer wieder als wichtige Einkommensteuer auszubauen sei. Das Sachverständigengutachten überschreite die deutsche Leistungsfähigkeit sehr erheblich, bediente aber gleichwohl einen starken Schritt vorwärts. Schließlich teilte der

voll ist die Liebes Sprache der Mänen. Läßt das Mädchen das Blümchen tagüber stehen, so bedeutet das Gegenliebe; läßt sie ihn aber um, so erhält der Kutsch damit einen Kord. "Krennen" werden auch wohl dem Bürgermeister und Pfarrer gestiftet, während die anziehigen Mädchen einen "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in Gestalt eines alten Weines oder ein paar zerstörten Lungen und Schuhe vor das Fenster gesetzt bekommen. In der Beweinung der verschiedenen Maienzweige hat sich eine ganze "Blumen-Sprache" ausgebildet. Das brave Mädchen definiert einen Knabenzweig, die Schlamme einen Hollunderzweig. Besonders wird auch der Kirschbaum als "Schandmat" in

50 Jahr Jubiläum des Dresdner Staatsgymnasiums.

Dresden. Die Feier des 50-jährigen Bestehens des Staatsgymnasiums in Dresden-Reutstadt wurde am Sonnabend durch eine Begrüßung in der Schule, eine Reise um Ehrenmal und einen Konzert eröffnet. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete der Festaktus, der am Sonntag vormitag im Reutstädter Schauspielhaus stattfand. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt. Unter den Ehrengästen bemerkte man Volksminister Dr. Kaiser, General Müller, Amtsdirektor a. D. Dr. v. Seck, Stadtkommandant von Schweidnig, Ministerialdirektor Dr. Mende-Götz, Stadtrat Dr. Matthes u. a. Zunächst sang der Schülerchor unter Leitung Röhlers Lied und unter Begleitung des Orchesters der Musikvereinigung der Schule das „Halleluja“ von Händel. Dann hielt der Kultur-Oberstudienleiter Dr. Heyden die Festrede. Er ging auf die Gründung der Schule ein und gedachte besonders rühmend der ersten Rektoren Alberg, Wobral und Friedrich, sowie der Leibeschaft. 5000 Schüler seien bisher in der Anstalt ausgebildet worden. 340 Lehrer und Schüler seien im Kampf für das Vaterland gefallen. Redner gedachte des weiteren der Bestrebungen der Schule, neben der Ausbildung des Geistes auch der Erziehung des Körpers zu dienen und erwähnte in diesem Zusammenhang den Egen, der von dem Schülerheim in Lipsdorf ausgeht. In begeisterten Worten pries er dann die Notwendigkeit der humanistischen Bildung, die auch heute noch modern ist und stets mit den besten Wünschen und Hoffnungen für die Zukunft der Schule.

Darauf trat Kultusminister Dr. Kaiser an das Rednerpult auf den Bühne und überbrachte die Glückwünsche der Staatsregierung. Auch er erörterte die jetzt brennend gewordene Frage, ob das humanistische Gymnasium noch ein Recht habe, zu bestehen. Er befahlte sie in voller Umfang, wünschte nur, daß die humanistische Bildung den Anforderungen der neuen Zeit dadurch gerecht werde, daß es die Persönlichkeit dem Dienst der Allgemeinheit unterordne. Der Minister dankte der Unterrichts-

verwaltung für das, was die Schule bisher geleistet habe, wünschte, daß der G. T. der bisher an dieser Schule herrschte, weiter wirken möge und brach schließlich die Hoffnung aus, daß es die Schule vergessen sein möge, als humanistisches Gymnasium noch den Tag zu erleben, an dem Deutschland wieder frei und glücklich sein werde. Die Schule möge an ihrer Teil dazu beitragen, daß der Geist großgezogen werde, der uns zu diesem Glücke führe.

Weitere Glückwünsche überbrachten Stadtrat Dr. Matthes für die Stadt, Liektor Willi als Sohn des Schauspielhauses und ehemaliger Schüler, Dr. Weller für den Sächsischen Philologenverein, der Sohn des ersten Rektors und einer der ersten Schüler, der gegenwärtige Rektor des Königin-Carola-Gymnasiums in Leipzig, Dr. Alberg für die 18 humanistischen Gymnasien Sachsen, der Rektor des Bischöflichen Gymnasiums Dr. Wagner für die sächsischen höheren Lehranstalten, Stadtrat Dr. Benzler für den Verein ehemaliger Schüler, General Pöhl für die Elternschaft. Danach verlas Rektor Dr. Heyden noch eine Anzahl eingesandter Glückwunschkarten und Telegramme. Abgeschlossen wurde der Aktus mit dem Chor aus den Meistersingen.

Nach der Pause erfolgte die Aufführung der Tragödie von Aischylos „Agamemnon“ in der Übertragung von Dr. O. Engelhardt mit Musik von Max Schillings. Die Spielleitung führte in ausgesuchte Weise Stadtrat Dr. Karl Bösel, die musikalische Reita in Oberlehrer Peter Höhler. Spieler waren Schüler der Oberklassen. Die jungen Leute leisteten wirklich brillante, besonders Klaus Paul als Cassandra. Aber auch Hans-Hermann Paul als Alkibiades, Gottfried bei als Agamemnon, Friedrich Ermler als Cassandra und Wolfram Lorenz als Mäster zeigten voll ihre Schaubigkeit. Die Aufnahme war eine außerordentlich freundliche.

Am Nachmittag hielten in der Aula ehemalige namhafte Schüler der Anstalt Vorträge unter dem Titel „50 Jahre Staatsgymnasium — ein deutscher Aufbau.“

Kunst und Wissenschaft.
Das Dresdner Konservatorium in Not. Das Dresdner Konservatorium hat sich entschlossen, bauprädestlich, um seine wirtschaftliche Not zu bekämpfen, zur kommenden Herbstmesse seine Räume zu vermieten. Sie werden der Musikinstrumenten-Industrie und dem Musikverlag zur Verfügung gestellt.

Das Grab Absalom. Bei Jerusalem hat man das Grab Absaloms gefunden, jenes jüdischen Prinzen, der sich gegen seinen Vater, König David, empörte, auf der Flucht mit seinem langen Rockhaar an einem Baum hängen blieb und so von seinen Feinden erschlagen wurde.

Uraufführung in Dresden. Im vorigen Opernhauskonzert gelangte die zweiteilige sinnliche Dichtung „Dau“ von Hermann Ambrosius zur Uraufführung. Der Komponist hat die Dichtung Goethes als Unterlage benutzt und aus ihr einige Szenen ausgewählt, die er für Solostimmen, Chor und Orchester vertonte, während er zum musikalischen Ausdruck der Grundstimmungen die reine Orchestermusik wählte. Man hat es also mit einer Mischform zu tun, die in der Idee vielleicht leicht berechtigt wäre, wenn der Tonmeister über eine stärkere und flüssigere Erfindung und einen klareren Ausdruck verfügte. Seiner aber herrißt in seinem ganzen Werke eine Einzigartigkeit, die infolge der geringen Erfindungsgabe noch besonders fühlbar wird, obwohl der Komponist mit dem Anliegen aller Mittel arbeitet und sogar die Absicht hat, seine Säge nach der Sonaten- und Scherzform zu gestalten. Es steht in dieser Haustmusik zweifellos viel ernstes Streben und technisches Können, aber die Unmittelbarkeit des wahrhaft künstlerischen Schaffens fehlt und man hat keits den Eindruck, daß der innere Gehalt dieser Musik zu der anspruchsvollen Form in keinem rechten Verhältnis steht. Die von Arvid Buch mit voller Hingabe vorbereitete und geführte Aufführung verhalf der Neuerung wenigstens zu einem freundlichen Erfolg, aber ein dauerndes Leben dürfte dem ebenso schwierigen wie unanbaubaren Werk kaum beschieden sein.

G. A. G.

Wähle Deutsche Demokratische Partei! Koch' ein Kreuz im Felde Nr. 3!

Bereinsnachrichten

Orytheus. Mittwoch Singstunde (alle Sänger). Am schließt. Vorstandss- u. Vergang. Ausbildungsführung. Orytheus. Am 10. und 11. Mai Beisch. d. Hobenstein-E. Männer- und Mädchenvors. Ankunft 5.41 nachm. Abends 8 Uhr Kommers im Hotel Höpflner. Sonntag 11.10 Uhr vorm. gemeinsame Sonderdampferfahrt nach Meißen. Rückfahrt gegen 16 Uhr nachm. Konzert und Tanz auf dem Dampfer. Fahrepreis für Erwachs. 3.00 M. für Kinder bis zu 14 Jahren 1.50 M. Belohnungsfahrt bet. Teilnahme und Gästeaufnahme im Umlauf.

Vereinigung Christ. Eltern. Hente abend 8 Uhr Versammlung im Jugendheim. Elternratsvorbereitung betreffend.

Fidelitas. Mittwoch 19.9 Uhr Mitgliederversammlung im Gaß Möller.

Der Stenographenverein zu Gröba veranstaltet einen neuen Anfänger- und Redeschreibsturz.

Anmeldungen nehmen entgegen die Vorstandsmitglieder, sowie die Leiter der wöchentlichen Übungsstunden Donnerstags abends 7-9 Uhr in der Realschule zu Gröba. Beginn der Kurze am 15. 5. 1924.

Große öffentliche Mieter-Versammlung

am Mittwoch, 30. April 24, abends
18 Uhr im Hotel Höpflner, Riesa.

Herr Hermann-Dresden, 1. Vorsitzender des Bundes Deutscher Mietervereine, spricht über: „Worum Volksgesetz“ u. „Die Bedeutung der kommenden Reichstagswahl für die Mieterchaft“. Mieter hört Euch Auflösung.

Mieterverein Riesa u. Umg.

Bartholomäus.
Morgen Mittwoch Schachfest, ab 9 Uhr
Wurstfleisch, später frische Wurst und Galler-
schütteln, abends Bratwurst mit Kraut.

Reichshof Beithain.
Donnerstag, 1. Mai, von 8 Uhr ab
öffentlicher Ball.

Eine Maiennacht, schneidiges Ballorchester,
allerneueste Schlager.
Hierzu laden freundlich ein
Oskar Gäßler.

Die völkischen Sonderparteien
wollen sich nach ihren Erklärungen
gar nicht an einer Regierungsbildung
beteiligen, sie werden also
auch im Reichstage einen nationalen
Regierungsblock verhindern, sie werden
den Staat der „Großen Koalition“ durch ihr Verhalten wieder
auflieben lassen. Wer national und
völkisch ist, darf deshalb nur wählen:
die große geschlossene, völkische
deutsch-nationale Volkspartei.

1.	2.	3. Deutsche Demokratische Partei Nüls Dehne Gütter Brau Elisabeth Müller
4.	5.	6.

Achtung! Achtung! Achtung!

Große Volksversammlung

Am Mittwoch, den 30. April, 8 Uhr abends
Hotel Wettiner Hof

öffentliche Wählerversammlung

für alle Wähler und Wählerinnen.

Redner: Erzellenz Dr. Heinze
Spizenkandidat der Deutschen Volkspartei
Reichs- und Staatsminister a. D.
Staatskommissar von Sachsen während des Ausnahmegesetzes.

Thema:

Deutschlands Rettung od. neuer Niedergang nach dem 4. Mai

Saalbesetzung in Stuhleinheiten.
Wer sich einen guten Sitzplatz sichern will, komme frühzeitig.

Zu zahlreichem Besuch lädt ergebnis ein
Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Riesa.

Riesaer Kammer-Quartett

Mitglied des D.-M.-V.

Mittwoch, den 30. April, abends 8 Uhr
in der „Elbterrass“

II. Hammermusikabend 1924

Ausführende:

Fritz Ulfing, 1. Violine Rudolf Beckert, Viola
Paul Lindemann, 2. Violine Herbert Effenberger, Cello

Smelana- und Grieg-Quartette / Halvorsen: Streich-Duo

Vorverkauf Buchh. Ziller, Café Promenade und Abendkasse
Numeriert 2.50 Mk., unnumerierte 1.50 Mk.

Gestern früh verschwand plötzlich mein lieber
herzensguter Mann, unser treusorgender Vater

Friedrich Hermann Helm

Eisenbahnoberherrschafter I. R.

am Tage vor seinem 63. Geburtstage.

In tiefster Trauer

Lina Helm geb. Eichhorn nebst Kindern.

Riesa, Rosenplatz 9, den 29. 4. 1924.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Mai 1924, nachm. 1/2 Uhr
von der Friedhofshalle aus statt.

Restaurant zur Bartburg.

Morgen Mittwoch Nachtschlachtfest.
Von 8 Uhr an Wurstfleisch
später frische Wurst, Bratwurst usw.
Hierzu lädt ergebnis ein
R. Wieles.

Mein deutsches Land,
Mein Weißer Land,
Euch ichrre Gott
Mit körter Hand!

Für den uns bereiteten herzlichen
Empfang ist auch der Bewohnerchaft
von Gröba unter
inniger Dank
ausgesprochen.

Männergesangverein
Oybin mit Hain.

Reelle Bedienung.

Niedrige Preise.

Umarbeitungen

von Stroh- und Filzhüten

für Damen und Herren.

Stetige Auswahl in

neuen Damen- und Mädchenhüten,
Unterformen, Blumen, Federn usw.

Pflug & Kaiser

Wettinerstraße 21 — Hintergebäude.

Neueste Formen.

Tadelloses Ausführung.

ff. Stangenpargel

täglich frisch getrocknet

empfiehlt

Carl Jigner, Gröba.

Erstes Kulmbacher Radeberger Pilsner

Niederlage: Wettinerstr. 26

Fernruf 49.

Syphonversand:

Stadt Dresden, Fernruf 300

Goldner Löwe, Fernruf 266

Goldne Krone.

Wittichow

Schlachtfest

Aurt Göpp.

Fr. 1.50,- Str.

Der trauernde Gatte

nebst Kindern

und übrig. Hinterbliebenen.

Riesa, 29. April 1924.

Nur die Deutsch-nationale Volkspartei

stimmt gegen die rohe und ungerechte

Steuererhebung, die uns ruiniert.

Nur die Deutsch-nationale Volkspartei

ist aufgesprochene Gegnerin der Erhaltungspolitik, die uns zu Betteln macht.

Die Tschetsch in Deutschland.

Die Rätsel der Terrorisierung von Versammlungen und Einzelpersonen, die verschleierten sogar in nacht Mord ausübenden, häufen sich in der letzten Zeit so bedenklich, dass die Annahme, es handle sich um ein organisiertes Vor gehen der radikalen Linken, ist geradeaus ausdrücklich. Nun ist es gelungen, in Stuttgart den Besuchervermittlungspunkt der Moskauer Terroristen aufzudecken und eine ganze Reihe von Attentätern, die sämtlich der kommunistischen Partei angehören, hinter Schloss und Riegel zu bringen. Die gerichtliche Unterstellung der Vorgänge hat eindeutig ergeben, dass die Anhänger der kommunistischen Internationale in Deutschland eine regelrechte Filiale des berüchtigten Sowjetapparates der Tschetsch ansammt und mit groben Geldmitteln aufgebaut haben. Besonders interessant ist es, dass die Mord- und Gewerbeorganisation eine unmittelbare Schöpfung der kommunistischen Reichszentrale darstellt. Von dem Umfang dieses Apparates gibt die Bekanntmachung einen Begriff, das in der zweiten Hälfte des November allein über 30.000 Dollar, damals noch eine ganz außerordentlich beträchtliche Summe, aufgewendet worden sind. Ihre politische Ausnahmestellung hat die Tschetsch einmal in der kommunistischen Reichstagfraktion, und dann in der ihrer Regierung gehabt. Die Namen Lönné, Nemmele, Göder und Fröhlich zeigen, in welcher Form diese Abgeordneten den Begriff der Volksvertretung aufgesetzt haben. Mit Sprengpatronen und Parabellumgeschossen, ja mit Gewehrsalven der verschiedensten Art sollte gearbeitet werden und ist sicherlich bereits gearbeitet worden. Gegen solche Methoden gibt es nur soultäre Verteidigungsmittel der radikalsten Art. Es ist kein unlösliches Verlangen, wenn gefordert wird, dass die Basissoldaten, die nunmehr gemacht worden sind, und insbesondere viele Persönlichkeiten, die der Anstellung bereits verdächtig sind, in politischen Quarantänestationen von der übrigen Bevölkerung abtrennen werden. Rückland hat ein Beispiel gegeben, wie man zweckmäßig sogar schon mit Leuten umgeht, die ohne jede Gewaltabsicht ihre eigene politische Meinung sich gewahrt haben. Wie man mit Mordansätzen und Parabellumtrümmern in Rückland verfahren würde, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Eine Partei, die von Partei wegen mit derartigen Mitteln arbeitet, hat in einem Lande mit noch leidlich geordneten Verhältnissen keine Daseinsberechtigung.

Der geplante Mordanschlag auf General v. Seest.

N Berlin. Wie verlautet, haben das Geheimnis der verhafteten Mitglieder der deutschen kommunistischen Tschetsch und die vorgefundene Urkunden ergeben, dass die Täterschaft der Geheimorganisation im Auftrage und in enster Zusammenarbeit mit der kommunistischen Partei erfolgt ist. Der erste Auftrag, der der Tschetsch erhielt worden sei, sei die Ermordung des Generals von Seest gewesen. Anfang Dezember hätten zur Ausführung des Auftrags die beiden Mitglieder Phession und der Leiter der Tschetsch, Neumann, den Befehl erhalten, den General im Tiergarten während seines Spaziergangs vom Pferde zu tößen. Der Plan sei nur daran gescheitert, dass von Seest an dem betreffenden Morgen nicht ausgeritten sei. Ein zweiter Plan, dahingehend, den General durch eine Bombe zu töten, sei aufgegeben worden, weil man befürchtet habe, dass die Polizei Kenntnis davon erhielt. Zur Ausführung gelangt sei ein Mordanschlag gegen den von der Kommunistischen Partei als Stöbel bezeichneten Dr. Johann Rausch in Berlin. Rausch habe am 7. Januar in dem Hause des Hauses, in dem er wohnte, zwei Schüsse erhalten, an deren Folgen er bald darauf im Krankenhaus starb. Die Zahl der verhafteten Mitglieder der kommunistischen Geheimorganisation soll sich auf 1 erhöht haben. Ein Teil der Verhafteten kommen, darunter Neumann, befindet sich im Gewahrsam der Stuttgarter Polizeibehörden, während der Rest, darunter der eigentliche Leiter der Organisation, Hellmuth, alias Goretz, in Berlin in Haft sei. Die Angelegenheit beschäftigte bereits den Oberrechtsanwalt.

Dr. Solf über den deutschen Kolonialgedanken.

Hamburg. Die Deutsche Kolonialgesellschaft Abschaltung Hamburg veranstaltete am Sonntag in Anwesenheit von Vertretern des Senats, der Bürgerstadt, der Behörden usw. eine Gedächtnissitzung des 40. Geburtstages der deutschen Kolonialpolitik. Der frühere Staatssekretär des Reichskolonialamts Vorschafer Dr. Solf hielt die Festrede über den deutschen Kolonialgedanken. Ankündigung an die Bevölkerung der uns feindlichen Auslandsprese von angeblich weitreichenden Annexionsabsichten Deutschlands auf kolonialem Gebiet im Falle eines für Deutschland günstigen Ausgangs des Weltkrieges entwarf er die Grundlinien der Bismarckschen deutschen Kolonialpolitik. Nicht imperialistischer Tatenzug habe Bismarck zum Erwerb des eigenen deutschen Kolonialbesitzes veranlasst. Die bestehenden Rechte anderer Staaten habe er dabei stets prüft anerkannt. Dr. Solf erinnerte dann an die von ihm während des Krieges entwickelten Gedanken über die europäische Kolonialisierung von Afrika, in denen er die Kolonialpolitik als gemeinsame hohe Aufgabe aller Kulturstaaten und als ihr Hauptziel neben der Befriedigung der Bedürfnisse des Mutterlandes die Erziehung und Erhebung der Eingeborenen bezeichnet habe. Ganz besonders habe er die Militarisierung Afrikas befürwortet und die Neutralisierung der Kolonien anstrebt. Unbedenklich habe er für Deutschland die Bereitschaft erklärt, an der Ausarbeitung einer Organisation mitzuwirken, deren Ausgabe es sein sollte, die Durchführung dieser erziehenswerten Abmachungen zu überwachen. Er verglich die programmativen Vorschläge zu einer idealen europäischen Kolonialpolitik mit der Verpflichtung angesichts der Wünsche durch das Mandatssystem. Er widerlegte dann die Behauptungen der Ententemächte von der Unmöglichkeit und Unwürdigkeit Deutschlands, zu kolonisieren, und stellte die erfolgreichen deutschen Befreiungen jenseits Afrikas in den Mandatländern gegenüber. Er schloss ausführungen mit einem Appell an das deutsche Volk, den kolonialen Gedanken hochzuhalten, bis es Deutschland vergnügt sei, sich wieder kolonial zu betätigen.

Im Anschluss an die Rede wurde am Wismann-Denkmal, das früher in Dar-es-Salam stand, von zwei in den Kolonien geborenen jungen Deutschen ein Krans niedergelegt. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes schloss die Feier.

Der Eindruck der vier Antworten.

N Paris. Der "Tempo" schreibt zu der Veröffentlichung der Antworten der beteiligten Regierungen, die französische Antwort zolle mit Recht den Sachverständigen Lob. Die französische Regierung lehne es keineswegs ab, die deutsche Wirtschaft und Finanzelite wieder herzustellen, aber sie erinnere daran, dass die "Verschmelzung" oder der Austausch der gegenwärtig in den Händen Frankreichs und Belgiens befindlichen Pfänder nach den Erklärungen der Sachverständigen erst statthaben könne, nachdem Deutschland den Plan greifbar zur Ausführung gebracht habe. Es könnten Garantien notwendig werden und Poincaré sei der Ansicht, dass die Regierungen sie im gegenseitigen Einverständnis festzulegen hätten. Das sei das Problem der Sanctionen. Was die der Reparationskommission selbst aufliegenden

Aufgaben anlangt, so lasse sich die französische Antwort auf eine ziemlich weit ins einzelne gehende Darlegung ein. Die heutige Antwort sei kurz und gut, die englische die bestimmteste von allen, ohne dass sie deshalb die längste wäre. Die letztere bemerkt, dass die Empfehlungen der Sachverständigen keiner Berücksichtigung des Gesamtvertrages der deutschen Reparationshöhe gleichkommen würden. Sie glaube auf diese Weise, eine Debatte zu vermeiden, deren Zwecklosigkeit in die Augen springe. Die englische Antwort werde dann die drei großen Fragen auf, über die in den nächsten Wochen verhandelt werden solle, und man müsse anerkennen, sie stelle sie so auf, dass sie keine Lösung dadurch verhindere.

"Petit Patriote" glaubt die Antworten der kommenden Wochen wie folgt auf die Reparationskommission, die Deutsche Regierung und die alliierten Regierungen verteilen zu können: Die Sachverständigen hätten weder festgestellt, unter welchen Bedingungen die Kommissare für die verschiedenen Organisationssomitees bestimmt werden sollen, noch ihre Befugnisse bestimmt, noch dasjenige Organ vorgesehen, das dafür zu sorgen habe, dass die Kontrolle, ohne vorzutorischen Charakter anzunehmen und ohne eine zwecklose Einschränkung in die Einzelheiten der Verwaltung vorzukommen, doch wirksam sei. Das sei eine Angelegenheit der Reparationskommission. Die Reparationskommission werde auch in den Verhandlungen über die erste internationale Anleihe von 800 Millionen Goldmark einzutreten haben. Die Deutsche Regierung hätte ihrerseits ihre Genehmigung und ihre Verwaltungsberechtigung mit den Einschränkungen der Sachverständigen vorzulegen. Die alliierten Regierungen anlangt, so ständen sie vor der ganzen Frage der Umwandlung des im Staatsgebiet befindenden Staates. Die Sachverständigen hätten ihnen überlassen, die Durchführung neuer Sanktionen zu regeln. Gewisse Sätze des Berichtes ließen auch durchblicken, dass die Sachverständigen eine Erörterung der Fragen der interalliierten Schulden voraufliegen. Die Alliierten würden zu entscheiden haben, ob es tatsächlich zweckmäßig sei, dass alle diese Fragen schon jetzt zur Sprache gebracht würden, und ob es zur Annahmenahme des Sachverständigenplanes unerlässlich sei, dass sie gelöst würden. Macdonald habe kein Hehl daraus gemacht, dass er nicht die Aufsicht sei, und es sei nicht ausgeschlossen, dass auch andere Regierungen wie er dämmen. Die französische Regierung, die durch die Erfahrungen gewagt, ihre Sicherheiten haben wolle, werde das für und Gegen abwägen müssen, einerseits die Möglichkeit eines künftigen Augenblickes zur Durchführung eines großen Reparationsplanes, andererseits der Vorfall, den die vorherige mühelose Ausrichtung eines Systems eventueller Sanktionen ihr bietet würde.

Das Wettrüsten zur See.

Amerika von England übersiegelt.

* **N**ew York. Der bekannte amerikanische Marinesachverständige William Sherratt hat gestern öffentlich erklärt, dass die amerikanische Marine, angesichts der Unzufriedenheit der Marinbehörden und wegen unzureichender Brennstoffvorräte sehr leichtsinnig sei und aller Verteilung verlustig gebe, die man auf der Abrüstungskonferenz erlangt habe. Sherratt zufolge betrügt das Flottenvorhaben der verschiedenen Staaten auf Großbritannien 5, Amerika 5, Japan 3 - in Wirklichkeit Großbritannien 5, Japan 3, Amerika 1. Seinerseits behauptet der Admiral Rogers, dass die augenblicklichen Brennstoffvorräte nicht dazu ausreichen, den Verlust der Flotte im Falle eines Krieges zu decken und die Schiffe dabei aus Mangel an Petroleum bereits eine Woche nach Ausbruch der Feindseligkeiten ihre Operationen einstellen müssten. Was den Marinesachverständigen anlangt, so hat er in seinem Bericht noch weiterhin festgestellt, dass Großbritannien nicht nur die Kontrolle über die Petroleumquellen der gesamten Welt für sich habe, sondern in den Vereinigten Staaten 241.000 Morgen petroleumhaltiges Gelände und 214 Petroleumfelder besitzt, die täglich 70.200 Tonnen Petroleum ergeben. Weiterhin habe Großbritannien 25 Schiffslinien in den amerikanischen Gewässern zu seiner Verfügung.

Der Versuch eines Generalstreiks im Ruhrgebiet gescheitert.

Gelsen. Der Versuch linksradikaler Kreise, im Ruhrgebiet einen Generalstreik hervorzurufen, ist als vollkommen gescheitert anzusehen. In einem von der Union der Hand- und Angestellten und der Kommunistischen Partei unterzeichneten Aufruf wurden die Belegschaften aufgefordert, Montag früh die Schachtanlagen bis auf den letzten Mann zu verlassen. Die Bergleute sind, von einigen Ausnahmen abgesehen, der Aufforderung nicht gefolgt. Auf den Betrieben Jakobi, Sterkrade, Prosper 2, Broicher 3 und Konfördia 1-4, wo die Belegschaften an Sonnabend zum Teil die Arbeit niedergelegt hatten, sind die Ausständigen gestern wieder zur Arbeit erschienen. Auf den Betrieben Graf Bismarck und Wilhelmine Vittoria 1 wurde versucht, durch Sabotage die Arbeitsniederlegung zu erwingen. Es wurden einige Förderwagen in den Schacht gefürt, sodass die dadurch angerichteten Schäden nur gering. Sodass sie im Laufe des Vormittags bereitgestellt werden konnten. Am Tagabend sind auf den Betrieben Wilhelmine 67%, Graf Bismarck 1 und 4 51%, Graf Bismarck 3 32%, und Wilhelmine Vittoria 1 41%, der Bergarbeiter erschienen. Auf den Schachtanlagen von Graf Bismarck sind indessen schon die Arbeiter der Mittagsdörfchen wieder vollständig eingefahren. Zum Teil sind auch die in der Tagdörfchen an der Arbeit verhinderten Bergleute zur Arbeit erschienen. Blättermeldungen aus Gelsenkirchen zufolge verhinderten die Kommunisten mit aller Gewalt, ihre Streikpogrome durchzuführen. Sie verhinderten auf verschiedenen Seiten die Belegschaften mit Gewalt, an die Arbeit zu geben. Von den deutschen Polizeibehörden sind nunmehr die Hauptstädte der Kommunisten verhaftet worden.

Die Verhandlungen über die Bergarbeiterlöhne gescheitert.

Der Schiedsspruch des Reichskommissars für Rheinland und Westfalen, der eine etwa 15 prozentige Erhöhung der Bergarbeiterlöhne vorliegt, ist von den Bergarbeitern angenommen, von den Bergbauunternehmern hingegen mit der Begründung, dass der Schiedsspruch den augenblicklichen Verhältnissen im Ruhrbergbau keine Rechnung trage, abgelehnt worden. Die durch den Reichskommissar für Rheinland und Westfalen am Sonnabend veranlassten Verhandlungen über den am 1. Mai ablaufenden Rahmenarbeits- und über die Erneuerung des Überarbeitsabkommen haben nach einer Mitteilung der Bergarbeiterorganisationen zu seinem Ergebnis geführt. Die Arbeitnehmer erklären sich bereit, in Verhandlungen über die Mehrarbeit einzutreten, wenn der Tarif in seiner jetzigen Verfassung solange bestehen bleibe, bis entweder eine Verständigung der Parteien über den Rahmenarbeitszeitstande kommt oder durch Schiedsspruch eine Regelung erzielt wird. Die Forderung der Arbeitnehmer wurde damit begründet, dass ohne den Rahmenarbeitszeitstand keine Grundlage für ein Überarbeitsabkommen bestände. Die Arbeitgeber wollten aber vor der Regelung des Rahmenarbeitszeitstandes die Überarbeitsvereinbarung. Da ein

Einverständnis nicht erzielt wurde, sah sich der Reichskommissar veranlasst, einen neuen Verhandlungstermin anzulegen und das Zwangsschlichtungsverfahren durchzuführen.

Die Schwierigkeiten der kommenden Regierungsbildung.

Seit der Auflösung des Reichstages sind in den Kreisen der gegenwärtigen Regierungsparteien Bemühungen im Gange, um nach den Wahlen möglichst schnell eine neue arbeitsfähige Regierung zu Stande zu bringen. Von Sichtbarer Seite wird dem "Berliner Presse-Dienst" hierzu mitgeteilt: Die aus den Reichstagswahlen hervorgehenden neuen Reichsregierung wird sich angeblich der bevorstehenden gesetzgebenden Aufgaben, die wegen ihres verfassungsändernden Charakters eine zweidimensionale im Parlament erforderlich, auf eine möglichst breite Basis stellen müssen. Man sieht keinen anderen Ausweg, als die Mitarbeiter sowohl der Traditionellen als auch der Sozialdemokratie. Die Bemühungen einer Regierungskoalition von den Deutschen Nationalen bis zu den Sozialdemokraten zu bringen, seien aber von vornherein als vollständig aussichtslos geschelzt. Die Deutschen Nationalen und die Sozialdemokraten haben von vornherein eine derartige Möglichkeit aus wahlrechtlichen Gründen abgelehnt. In den Kreisen der Regierungsparteien ist man gegenwärtig bemüht, für die Bildung eines überparteilichen Kabinett eine entsprechende Voraussetzung zu schaffen, die sonstigen Parteien finden könnte. Die vertraulichen Befreiungen zwischen den einzelnen Parteien werden gegenwärtig mit allem Eifer betrieben, da man nach den Wahlen möglichst bald eine Klärung der Lage herbeiführen will.

Die vaterländischen Arbeitnehmerverbände für einen Rechtskurs.

Der Gesamtvorstand des Nationalverbandes Deutscher Arbeitnehmerverbände, der Spitzenorganisation der vaterländischen Arbeitnehmerverbände, fordert alle Mitglieder auf, im Wahlkampf dessen eingedenkt zu sein, dass nach dem gänzlichen Verzügen der marxistischen Linke der Wahlkampf die Regierung einer großen Macht im neuen Reichstag bringen muss. Deshalb werden alle Mitglieder der vaterländischen Arbeitnehmerverbände aufgefordert, nicht nur ihre Wahlplakate durch Abgabe ihrer Stimme für die große Macht am Wahltag zu erfüllen, sondern sich auch im Wahlkampf für einen Sieg der großen Macht mit allen Kräften einzulegen. Selbstverständlich ist es, dass die Mitglieder zunächst allerorts für die Macht eintreten, auf denen Vertreter der vaterländischen Arbeitnehmerverbände an ausichtsreicher Stelle kandidieren. In allen übrigen Wahlkreisen sind Befehlen gegen auf nationalen Linien stehende gewerkschaftliche und sonstige Gruppen des Werksgemeinschaftsgeistes und der vaterländischen Arbeitnehmerbewegung zurückzuhalten und alle Freunde der Bewegung und jedes Mitglieds im Wahlkampf einzulegen für die Macht, deren Kandidaten sich verpflichten, für die Bildung einer Regierung einzutreten und damit die Verantwortung für eine Regierung des deutschen Volkes zu übernehmen.

Die Verhandlungen über die Tabaksteuer.

Die Verhandlungen über die künftige Belastung des Tabaks werden im Reichswirtschaftsministerium im Anfang des nächsten Monats abgeschlossen werden. Den Plan, nach der Empfehlung der Sachverständigen in ihrem Gutachten, eine Tabak-Kontrolle einzuführen, hat man auf den Einpruch der Vertreter des Tabak-Gewerbes hin fallen lassen. Man hat sich der Ansicht nicht verschieben können, dass ein solches Kontroll-System in den ersten fünf Jahren mehr Ausgaben als Einnahmen verursachen und die Zahl der Erwerbstätigen in gefährlicher Weise erhöhen würde. Dagegen ist man im Reichswirtschaftsministerium zu dem Entschluss gekommen, das Tabak-Gewerbe noch mehr als bisher mit Steuern und Zöllen zu beladen. Dabei soll die Zigarette, die bisher 40 Prozent belastet ist, nur eine leichte Erhöhung erfahren, während die Zigarren und Rauchtabake beträchtlich höher belastet werden. Die Vertreter des Tabak-Gewerbes werden vor der endgültigen Vorlage des Gesetzesentwurfs, bereits in der nächsten Zeit, gutachtlisch gehört werden.

Die Namen der deutschen Unterhändler.

N Berlin. Die Reparationskommission in Paris hat gestern der Reparationskommission die Namen der Mitglieder mitgeteilt, die die deutsche Regierung in den Organisationssomitees für die Reichsbahn und die Industrieobligationen vertreten sollen.

Für das Eisenbahn-Organisationskomitee wurden von deutscher Seite benannt: Staatssekretär Vogt und Staatssekretär Bergmann.

Für das Komitee zur Organisation der Industrieobligationen Staatssekretär Tredeleburg und Geheimrat Bücher.

Trauerfeier für Dr. Helfferich.

Neustadt a. H. Hier fand gestern eine Trauerfeier für den verstorbenen Ehrenbürger Dr. Helfferich und seine Mutter statt. Die Beisetzung wurde im gerichtsärtigen Institut in Zürich eine Feier abgehalten. Die Gedächtnissrede des ersten Bürgermeisters Dr. Fothhuber an den Verstorbenen als treuen Sohn seiner Heimat und seines Vaterlandes feierte; auch der Tod der Frau Helfferich, die eine große Wohltäterin gewesen sei, habe eine schweren Lücke hinterlassen. Das Namen der Familie dankte der Bruder des Verunglückten, August Helfferich, für die herzliche Teilnahme der Stadtverwaltung. Nach Beendigung der Feier legte Trauergeblüm vom Turme der protestantischen Stiftskirche ein.

Die Zürcher Leichenfeier für Dr. Helfferich.

* **Zürich**. Am Montag nachmittag fand im gerichtsärtigen Institut in Zürich eine Leichenfeier zu Ehren Dr. Helfferich und seiner Mutter statt. Später wurden die beiden Leichen nach dem Bahnhofe geführt unter dem Geleit von Angehörigen, Vertretern der Stadt und des Kantons Zürich, von verschiedenen Universitätsprofessoren sowie von Vertretern des schweizerischen Handels und der Industrie,

Jusgesamt 15 Todesopfer in Bellinzona.

Nach einem bei der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen aus Bellinzona eingetroffenen Bericht ist der Zustand aller Verletzten durchaus bestreitfähig. Der Lokomotivführer Burg befindet sich außer Gefahr, ebenso der Heizer Snoggi. Was die verstorbenen Leichen anbelangt, so glaubt man, dass deren Zahl nicht übersteigt. Die Zahl der bei dem Unglück ums Leben gekommenen Reisenden würde sich danach auf neun belauern, von dem Personal haben sechs Personen das Leben eingebüßt. Es ergibt sich somit eine Gesamtzahl der Todesopfer von 15, mit Einschluss der nachträglich ihren Verlegungen Gelegenen.

Politische Lageübersicht.

Russisch-holländische Verhandlungen auf Kosten Hamburgs. Die seit Wochen geführten Verhandlungen zwischen Russland und den Niederlanden, die auf die Anerkennung Russlands durch Holland und einen Handelsvertrag abzielen, sind am Sonnabend bis auf die Unterstrichen beendet worden. Eine der holländischen Bedingungen lautet, daß der russische Außenhandel, der bisher fast ganz über Hamburg ging, zu einem guten Teil fortan Rotterdam als Hafen benutzen soll.

General von Seest in München. Die Blätter melden aus München, daß dort der Chef der Heeresleitung von Seest eingetroffen ist. Er wird am Mittwoch einer Feldbegutachtung der gesamten Garnison München bewohnen. Das Tageblatt bemerkt dazu, man darf den dienstlichen Bezug des Chefs der Heeresleitung als efreulichen Abschluß der Differenzen betrachten, in deren Verlauf der därische Teil der Reichswehr eine zeitlang den Kompetenzen einer obersten Führung entzogen war.

Die deutsche Flotte Wohns ist, wie aus London gemeldet wird, am Sonnabend im dichten Nebel auf die Klippen von Otters Head Island aufgelaufen und völlig versunken. Zwei Mann der Besatzung sind ertrunken, achtunddreißig gerettet.

Zwei amerikanische Kriegsschiffe verbrannt. In den Werken von Oakland in Kalifornien brach eine riesige Feuerbrunst aus. Die dort zur Reparatur in Dock liegenden beiden Kriegsschiffe "California" und "Rhode Island" wurden durch Feuer zerstört. Auch ein großer Teil des Docks wurde vernichtet.

Reichsregierung und Arbeiter-Samariter-Bund. Amtlich wird mitgeteilt: Über die Stellung der Reichsregierung zum Arbeiter-Samariter-Bund sind in letzter Zeit mehrfach irrtümliche Ausschreibungen in der Presse vertreten worden. Dem Bunde ist aus nach § 61 des Finanzausgleichsgesetzes zur Verfügung stehenden Mitteln eine Zuwendung und für die Eisenbahnbefahrten im Dienste der freiwilligen Krankenpflege eine Behilfe aus Meitsmitteln gewährt worden. Unrichtig dagegen ist die Meldung, die Reichsregierung werde allen Landesregierungen und den Provinzialvertretungen die "Anweisung" zugehen lassen, daß der Bunde als gleichberechtigter Faktor im Sanitätswesen anzuerkennen sei. Bei einer solchen Maßnahme fehlt der Reichsregierung schon die Zuständigkeit. Unrichtig ist auch die Meldung, der Bunde habe mit dem Reichsministerium des Innern ein Abkommen getroffen, wonach dem Bunde die doppelte Anerkennung und Behandlung wie dem Roten Kreuz zuerkannt würde. Es wurde lediglich gelegentlich einer Befreiung mit Vertretern des Bundes eröffnet, daß das Reichsministerium des Innern von dem Bestreben gesetzte, dem Bunde, sofern seine Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit gewahrt erscheine, die gleiche Behandlung wie andern zuverlässigen und leistungsfähigen Organisationen mit gleichen Zielen zuteil werden zu lassen. Das Reichsministerium des Innern hat den Landesregierungen von den Wünschen

des Samariter-Bundes Kenntnis gegeben. Eine vorbehaltlose Empfehlung des Bundes ist nicht erfolgt.

Die furchtbaren Greuel eines künftigen Krieges.

Neapel. In Philadelphia sprach das Kongressmitglied Becham in einer großen Versammlung über die Gefahren eines europäischen Krieges. Frankreich habe im Kriegsfall 2½ Millionen, die sogenannte Kleine Armee 8 Millionen, Russland mindestens 2 Millionen und England 3½ Millionen Mann ins Feld zu stellen. In der technischen Ausbildung marchiere Frankreich allen anderen Nationen voran. Seine Artillerie sei härter als die aller kontinentalen Konkurrenten zusammen: 4000 Haubitzen, die in 105 Jagdstaffeln, 98 Bombenkästen und 120 Ausbildungsbatterien gegliedert sei. Die neuen Bombenartillerie, die ein Gewicht bis zu 600 bis 900 Kilometer. Zur Ladung der Bomben werde ein gleichfalls neues Gas verwendet, gegen dessen verachtende Wirkung keine Bodenschutz biete. Anfolge seiner bedeutenden Schwere sinkt es zu Boden, bringt in Keller und Höhlen, Schächte und Abzugskanäle, vergiftete Quellen und Wasser und töte alles organische Leben aus. Ein mit 10 bis 15 solcher Bomben ausgerüstetes Geschwader sei imstande, eine Stadt wie Philadelphia, Chicago oder Berlin innerhalb eines Tages allen menschlichen und tierischen Lebens zu berauben, ja sogar das pflanzliche Wachstum zu zerstören.

Vertreibung des Grafen von Montgelas.

München. In Anwesenheit des Vertreters der Reichsregierung von Daniel dat. gestern mittag auf dem nördlichen alten Friedhof die feierliche Beisetzung des Grafen von Montgelas stattgefunden. Bei dem Trauergottesdienst war auch die Mexikanische Gesellschaft mit ihrem Präsidenten anwesend, der dem Verdächtigen einen warmen Nachruf widmete.

Der neue deutsche Siedlung in Mexiko.

* **B**erlin. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist als Nachfolger für den vor Kurzem verstorbenen Siedlungsleiter in Mexiko, Groß-Montgelas, der bisherige Leiter der Abteilung für Asien im Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Dr. Knipping, in Aussicht genommen. Dr. Knipping führt zur Zeit die deutsch-chinesischen Verhandlungen. Seine Ernennung wird voraussichtlich erst nach Abschluß der Verhandlungen erfolgen.

Macdonald spricht vor seinen Wählern.

* **L**ondon. Macdonald hielt am Montag vor seinen Wählern eine bedeutame Rede über die gegenwärtige Situation und insbesondere über das Gutachten. Er betonte, er habe den Wunsch, Seite an Seite mit Frankreich in dieser Frage zu stehen. Die englische Regierung habe

die Übersetzung, daß die Rückfragen auf Frankreich, die in dem Gutachten aufgedrückt sind, nicht nur dazu führen werden, die schlechten Eindrücke zu bestätigen, die die letzten vier Jahre im Bezug auf das Verhältnis zwischen Paris und den alliierten Staaten verordneten haben, sondern auch dazu unter Mitwirkung Belgien zu einem endgültigen Friedensschluß und zu einer endgültigen Lösung der Revolutionstruktur zu kommen. Er werde seine besten Kräfte anstrengen, das auszuführen.

Deutscher Rentnerbund.

Am 25. April fand in Dresden im Neugierhaus die Jahresversammlung des Vereins der Klein- und Mittleren Rentner Sachsen statt, zu der aus allen Gegenden Sachsen Vertreter der Ortsgruppen erschienen waren. Vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium war im ersten Teil der Tagung Ministerialrat Dr. Maier angereist. Dem "Dr. Ing." wird über die Versammlung vom Verein der Klein- und Mittleren Rentner Sachsen folgendes berichtet:

Der Vorsitzende des Bundesverbandes Wolff berichtete zunächst über den Verlauf der Bundesversammlung, die am 4. und 5. April in Berlin stattgefunden hat. In der selben sei der schwere Kampf gegen die Aufhebung des Gesetzes über die Kleinrentnerfürsorge und gegen die neuen Erbschaftsordnungen, die als eine Verkleinerung empfunden würden, beschlossen worden. Auch die dritte Steuerverordnung müsse beseitigt werden. Wie sich aus den Neuerungen zahlreicher Teilnehmer ergab, werden die neuen Verordnungen an den verschiedenen Stellen ganz verschieden und meist recht engbersig gehandhabt. Ganz besonders wurde darüber gefragt, daß die in den einzelnen Gemeinden gezahlten Unterstützungen allgemein viel zu niedrig bemessen werden. Als eine unverdiente Härte wurde es durchgängig empfunden, daß die Kleinrentner, die ohne die Finanzpolitik des Staates niemand zur Last gefallen wären, mit allen möglichen Almosenempfängen gleichgestellt werden. Geradezu erbitternd muß es aber erregen, wenn der seines geliebten Vatermögens durch die Nachkriegsverhältnisse bedachte Kleinrentner auch noch sein Mobiliar verplündert wird, wie es leider von vielen Bürgern gefordert wird, damit er in den Genuss der dauernden Unterstützung kommen kann. Dieses Vorgehen bedient besonders in den Fällen eine nicht zu verantwortende Härte, wenn Kinder oder nähere Verwandte vorhanden sind, die einen berechtigten Anspruch auf diese Familienerdstille haben.

Der Regierungsvertreter gab zu, daß durch die Neuerung der Unterstützungsordnung vom Reiche an die einzelnen Gemeinden und Bezirksverbände gewisse Ungleichheiten in der Behandlung entstanden seien, und erinnerte den Vorsitzenden der Ortsgruppen, für die Befriedigung zu tretender Härten hauptsächlich in den Ausschüssen und Bezirksverabredungen zu wirken, die nach dem Gesetz unter Beiziehung von Kleinrentnervertretern an allen Fürstentümern eingerichtet werden müssen.

Ausstellung vom 30. April bis 3. Mai Moderner fertiger Kleider auch für starke Damen

Musseline- und Volle-Kleider
5.50 9.75 12.— 15.50 bis 55.— M.

Wollne Chevrot-Kleider
12.— 15.— 24.— bis 29.— M.

Kleider aus Gabardine und Epingle
32.— 48.— 55.— bis 125.— M.

Riesa, Wettinerstr. 33

Kaufhaus Germer

Inh. Paul Asbeck

Riesa, Wettinerstr. 33

Sylvias Chauffeur.

Hochinteressanter Roman von Louis Tracy.

12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

"Will's glauben. Würde auch lieber mit ihr fahren als mit dem Vicomte. Aber da kriegen wir ja, wie es scheint, angenehmen Besuch."

Ein allerliebstes Hotelknechtmädchen in fotetten weißen Häubchen war in der Tür der Garage erschienen, ein Bräsentierbrett mit Tee und Gebäck in den Händen.

"Wer von Ihnen heißt Westenholz?" fragte sie, während ihre blauen Augen unverwandt an Hoiningen hingen blieben. Offenbar wünschte sie lebhaft, daß er der Gesuchte sein möge, und sie lächelte ihm äußerst liebenswürdig zu, als er nun wirklich ihre Frage bejahte.

"Ich soll Ihnen das von der jungen Dame bringen, die vorhin mit dem Auto angekommen ist."

"Ich danke. Hat sie Ihnen sonst eine Bestellung für mich aufgetragen?"

"Rein. Aber wenn es Sie interessiert zu erfahren, was sie tun will, kann ich Ihnen verraten, daß sie im Begriff ist, sich von dem schwärzärtigen Herrn die alten Kirchen und das Rathaus zeigen zu lassen. Eine etwas bedeutsame Sache, wie mir scheinen will," fügte sie lachend hinzu.

Hoiningen aber fragte in einem Ton, dessen Schärfe der Geschwätzigen offenbar entging:

"Warum bedeutslich?"

"Weil die Dame, oder was sie sonst sein mag, sich gebildet ist, um Ansichtskarten zu schreiben."

"Oh," lachte Marguys Chauffeur, "das Gefährliche soll, wie ich denke, erst noch kommen. Eine Kirche oder ein Rathaus ist ein wenig geeigneter Ort für ein galantes Abenteuer. Aber zwischen Heilbronn und Bruchsal gibt es allerlei Plätze, an denen — na, ich will weiter nichts gesagt haben."

Die Anwesenheit des Mädchens hielt Hoiningen ab, eine Frage nach dem Sinn dieser geheimnisvollen Andeutungen zu stellen. Und die Kleine zeigte nicht die geringste Neigung, sich zurückzuziehen. Der angebliche Westenholz hatte offenbar besondere Gnade vor ihren Augen gefunden.

"Sedenfalls ist die alte Dame eine sehr gefällige Person," plauderte sie, jetzt direkt neben dem Grafen stehend und zu ihm ausschauend. "Sie mag ja auch aus eigener Erfahrung wissen, daß es immer hübscher ist, wenn zwei miteinander allein sind, als wenn noch ein Dritter zuhört."

Der Chauffeur des Vicomte, der die Bemerkung des jungen Mädchens ersichtlich ebenso gut zu deuten wußte, wie ihre Augensprache, lächelte gutmütig und sagte, daß er sie auf ein Viertelstündchen allein lassen wollte.

Von der Tür her aber erklang im nämlichen Moment eine sehr weiche und süße Stimme:

"Entschuldigen Sie die Störung, Westenholz! Ich wollte Ihnen nur sagen, daß wir uns noch eine halbe Stunde oder etwas länger hier aufzuhalten werden. Ich glaube, es würde Ihnen angenehm sein, das zu wissen, für den Fall, daß Sie zu rauschen oder sich — auf andere Art zu unterhalten wünschen."

Es war kein Zweifel, daß Miss Pendleton die letzten Worte des Chauffeurs gehört und das herausfordernde Benehmen des Mädchens beobachtet hatte. Hoiningen hatte sich kaum je in seinem Leben so beschämmt gefühlt wie in diesem Augenblick. Er war so verwirrt, daß er seine andere Antwort fand als ein halbblaues:

"Ich danke Ihnen, Miss Pendleton," und daß er seine Uhr aus der Tasche zog und sekundenlang das Zifferblatt anstarnte, nur um nicht dem Blick der jungen Amerikanerin begegnen zu müssen. Sylvia zog sich ohne ein weiteres Wort zurück, und das Studentmädchen lachte.

"Die junge Dame ist ja merkwürdig besorgt um Sie. Sie wird doch hoffentlich nicht eifersüchtig auf mich sein."

Statt jeder anderen Erwiderung griff Hoiningen in die Tasche und drückte der Kleinen ein Geldstück in die Hand.

"Dies für die freundliche Bemühung mit dem Tee, mein Kind! Und nun entschuldigen Sie mich, bitte! Ich muß meinen Motor nachziehen und kann mir deshalb leider nicht das Vergnügen machen, noch weiter mit Ihnen zu plaudern."

Ganz verdutzt hatte das Mädchen auf das dargebrachte Fünfmarkstück gestarrt, und es blieb mindestens zweifelhaft, ob die Freude über das unerwartet reiche Trinkgeld oder der Verdruss über die unzweckmäßige Zurückweisung in ihrem Herzen überwogen. Nach einer kurzen Unentschlossenheit aber warf sie den Kopf zurück, steckte die fünf Mark in ihre Schürzentasche und verließ mit einem etwas schnippischen:

"Großartige Herrschaften haben natürlich auch großartige Chauffeure," die Garage.

Eine kleine Weile blieb es still zwischen den Zurückgebliebenen. Die forschenden und mißtraulichen Blicke, die Marguys Chauffeur zu dem Berufsgenossen hinüberschwiesen ließ, verrieten, daß auch er sich über die Freigebigkeit und das Auftreten des Kollegen seine besonderen Gedanken mache. Endlich sagte er:

"Sonderbar! Mir ist, als könnte ich Sie schon irgendwo gesehen haben — aber nicht als Chauffeur. Wie sind Sie denn eigentlich dazu gekommen, mit Hasenkamp zu tauschen?"

"Er hatte ein anderes Anwerten, das er nicht gern ausschlagen wollte."

"So? — Und nun werden Sie die ganze Tour mit den beiden Damen machen?"

"Ja," erwiderte Hoiningen ohne alles Besinnen. Und er war ein wenig erstaunt über sich selbst, daß ihm diese Beziehung wie etwas ganz Selbstverständliches nicht nur über die Lippen, sondern auch aus dem Herzen gekommen

war. Ohne dies laut und vernehmlich gesprochen zu haben, er sich selber vielleicht noch keineswegs vollkommen klar gewesen sein über den großen und bedeutsamen Entschluß, den er während der letzten halben Stunde gefaßt hatte — einen Entschluß, den er noch kurz vorher für etwas ganz Unmögliches gehalten haben würde. Zugleich aber fühlte er ein Bedürfnis, weitere, allzu unbequeme Fragen des anderen abzuhandeln, und da ihm nichts Besseres einfiel, um dem Gespräch eine minder versöhnliche Wendung zu geben, zog er sein Zigaretten-Tui aus der Tasche und hielt es dem Kollegen entgegen.

"Wollen Sie sich gefällig bedienen, Herr — *"
"Schmidt," wenn Sie nichts dagegen haben. Ein sehr gewöhnlicher Name, aber unserns ist ja auch nur ein ganz gewöhnlicher Mensch. Mit Ihrer Erlaubnis bin ich so frei."

Er zündete die Zigarette an, sicherlich eine der vorzüglichsten, die er jemals zwischen den Lippen gehabt, aber schon nach den ersten Zügen verzog er das Gesicht und schlüpfte mißbilligend den Kopf.

"Nehmen Sie mir's nicht übel, Kollege — aber das ist kein Kraut für mich. Es ist kein Salt und keine Kraft darin. Da, ver suchen Sie lieber mal eine von den meinigen."

Hoiningen weigerte sich nicht, um die gute Kameradschaft aufrechtzuhalten, die ihm für seine Zwecke möglichst noch sehr nützlich werden konnte, und er gestießt todesmäßig gleich dem anderen die unschuldige Atmosphäre mit dem bejährenden Qualm einer Zweispenn-Zigarette, deren Einlage sicherlich auf seinem anderen als auf unermüdlichen Gedanke gewachsen war.

"Das ist was Kernes — nicht wahr?" fragte Schmidt voll Selbstgefühl. "Man weiß doch, was man raucht. Ihr Zeug ist ja noch matter als die Zigaretten des Vicomte, mit denen ich hier und da beglückt werde. Französisches Habitus — verstecken Sie! Und dabei teuer, daß es eine Sünde und eine Schande ist."

"Nun, für einen reichen Mann wie den Vicomte de Marguys fällt das doch wohl nicht sonderlich ins Gewicht."

"Reich?" Schmidt lachte laut auf. "Na, ich hätte für wenigstens drei Jahre genug, wenn ich das befände, was er schuldig ist. Aber es ist allerdings möglich, daß er binnen kurzem ein reicher Mann sein wird. Scharf genug geht er ins Zeug. — Doch das sind Sachen, um die wir beide uns ja nicht weiter den Kopf zu zerbrechen brauchen. Wenn Sie die ganze Tour mit den beiden Damen machen, werden wir ja noch das eine oder das andere Mal Gelegenheit haben, miteinander zu schwatzen. Und ich denke, zwischen heute und dem nächsten Mal werden sich Ihnen allerlei merkwürdige Dinge augetragen haben."

Es war kein Zweifel, daß der Mann irgendwie in die Pläne der drei Verbündeten eingeweiht war und daß er sich als Mitwirker eines Geheimnisses vornehmter Leute sehr wichtig vorkam. Hätte Hoiningen über nennenswerte Detektivtalente verfügt, so würde er ihm vielleicht nicht

Nach Erledigung interner Beziehungsgegenheiten wurde am Schluß noch allseitig auf die große Bedeutung der bevorstehenden Reichstagswahl hingewiesen und empfohlen, nur solchen Parteien die Stimme zu geben, die schon bisher bewiesen haben, daß sie für die vergebliche Lage der Kleinrentner Verständnis haben und deren Kandidaten sich ausdrücklich verpflichten, auch ferner für eine gerechtere Verhandlung dieser Kreise einzutreten.

Bon der Vaterlandsliebe.

Was heißt Vaterlandsliebe? Ist sie nur ein Gefühl, das wir höchstens bei letzten Feiertagen angehen, die Sorgen der mühevollen Alltagsarbeit zu vergessen und für wenige Stunden über unser kleines Ich hinauszuwachsen und aufzugehen in dem großen Leben und Sein eines ganzen Volkes mit seiner Geschichte, seinem Werden und Wollen? Vaterlandsliebe, das ist die Liebe zu dem Boden, der uns geboren, zu der Sprache, die wir sprechen, zu dem Volke, dessen Glieder wir sind. Dort sind wir zu Hause. Das ist die Heimat, die unsere Jugend grüßt, der Nährboden, auf dem wir wachsen und unserer menschlichen Bestimmung entgegenstreben. Das Gefühl des Geborgenseins umgibt uns dort, der Sicherheit des Daseins. Eltern und Voreltern waren dort ansässig und bekannt. Und unserer Kinder Land soll es werden und bleiben. Generation auf Generation hat seit Jahrhunderten auf diesem Boden gelebt, in ketiger, nie verzagender Arbeit das Gebäude der Kultur errichtet, in dem wir heute wohnen, und das auszubauen und zu verschönern unser inntestes Ziel ist. Dunkel und unbewußt ist uns meistens dies Gefühl der Liebe zu dem Lande unserer Väter. Selbstverständlich scheint uns dies Verwahnschein mit der heimatlichen Scholle. Man lernt ein Gut ja erst schätzen, wenn sein Besitz bedroht ist! Jetzen der Not sind es, die die glühende Glut zu hellem Brande entfachen. Wenn der Feind an den Grenzen steht, wenn Unglück und Unheil über ein Land, ein ganzes Volk hereinbrechen, dann wird dem einzelnen jäh bewußt, daß er ein Glied dieser Gemeinschaft, daß er nur durch sie ist und lebt, daß es das kostbarste Unterfangen des Daseins zu verteidigen gilt. Gibt es etwas Größeres und Wunderbares als diese heilige Leidenschaft eines Volkes, um Heim und Herd zu kämpfen, sei es gegen Menschen und Naturgewalten? Da wird der einzelne zum Helden, da fallen alle die Unterschiede von Mensch zu Mensch, die sonst uns trennen, da gilt das Leben, mein Leben nichts, das Leben der Nation alles! Vaterlandsliebe, das ist das große völkerhaltende Prinzip, das erst eine menschliche Gesellschaft möglich macht. Es schafft und trägt die endlose Kette derer, die vor uns waren, und derer, die nach uns kommen werden. Wie die Zelle im Organismus des menschlichen Körpers nur lebt im Zusammenhang mit allen übrigen Zellen, so auch der Mensch nur im Verbande der Familie und die Familie nur im Verbande der Nation.

In den Zeiten des Glücks ist's leicht und billig, kein Vaterland zu lieben, ihm zu dienen. Da verlangt dies Dienst vom Volle keine großen Opfer, keine bitteren Entzagungen. Aber wie der wahre Freund sich erst im Unglück zeigt, so erkennet sein Land seine treuesten Söhne erst in der Not. Dann gilt es, das eigene Ich bewußt zurückzustellen, Entbehrungen auf sich zu nehmen, die Selbstsucht zu unterdrücken, um dem großen Ganzen zu dienen in selbstloser Hingabe bis zum Opfer des Todes. It's nicht so, daß eine Mutter gerade das Kind am innigsten liebt, daß ich am meisten Sorge und Kummer bereitet hat? Nicht anders mit der Liebe des Menschen zu seinem Vaterlande! Weil er mit ihm durchs tiefste Elend gegangen ist, weil er mit ihm seine tiefsten Stunden menschlicher Erfahrung durchlebt hat, weil er alles dafür hingab, darum liebt er um so heiter den Boden, der sein Lebensblut getrunken, das Volk, dessen Kampf auch sein Kampf ist, mit dem er siegt oder fällt. Sein Vaterland lieben, das Unsterbliche in sich lieben, heißt das Ich zum All erweitern! Niemals aber hat ein Volk der Erde so der Liebe bedurft, niemals hat es aber auch so auf diese Liebe Anspruch gehabt, wie unser großes kontinentales Vaterland!

allzu schwer gefallen sein, den mittelsamen Burschen zum Reden zu bringen. Über er hatte die dunkle Empfindung, daß er mit weiteren Fragen möglicherweise eine große Unschicklichkeit begehen würde. Und am Ende brauchte er ja auch nur die Augen offen zu halten, um das Unheil zu verhindern, das im Anzuge war. Er nahm seinen Sitz ein, nachdem er den Motor angefeuert hatte und machte sich bereit, die Garage zu verlassen.

"Ich nehm an, daß der Viscount mein Wagen den Vorhang lassen wird," sagte er. "Das ist ja ein einfaches Gebot der Höflichkeit, und ich kenne den Weg so gut, daß ich keinen Schriftsteller brauche."

Schmidt horchte sehr angelegentlich auf das gleichmäßige Arbeiten des Motors.

"Großartig — Ihre Maschine," erwiderte er, ohne auf die letzten Worte Hoinings einzugehen. "Sie geht wie eine Uhr."

"Und nicht viel lauter, so daß Sie doch wohl gehört haben müssen, was ich eben sagte."

"Hören und antworten ist zweierlei, mein Lieber! Reden ist eine gute Sache, aber manchmal ist es doch noch besser, wenn man den Mund zu halten versteht."

"Eine gute Lehre, nach der du schon viel früher hättest handeln müssen, mein Herr," dachte Hoining; aber er lagte nichts weiter, sondern verließ die Garage, um seinen Wagen vor dem Hoteleingang zum Halten zu bringen. Nach einer kleinen Weile jar er Sylvia und den Viscount vom Rathaus her kommen, und in demselben Augenblick trat auch die Baronin aus dem Hotel, um sich den beiden zuzugefallen. Als sie sich dem Wagen näherten, lächelte er seine Mütze.

"Darf ich fragen, Miss Pendleton, ob Sie auch den Diebsturm am Reckar besticht haben, in dem einst Götz von Berlichingen gefangen saß?"

Sie wandte sich ihm zu, und noch nie seit dem ersten Augenblick ihrer Bekanntschaft hatte er einen ähnlichen Ausdruck abwehrender Kälte auf ihrem schönen Gesicht gesehen.

"Nein," erwiderte sie, "und ich denke auch darauf zu verzichten. Wir haben beschlossen, jetzt zu fahren. Der Herr Viscount will mich in seinem Wagen mitnehmen, und Sie werden uns später mit der Frau Baronin folgen."

Es traf Hoining wie ein Schlag. Darauf also war es abgelehnt, und Sylvia stand wirklich im Begriff in die Halle zu gehen, die man ihrer Übungslosigkeit gestellt hatte. Er war in seiner Erregung sehr nahe daran, irgendwelche Unklugheit zu begehen, aber im letzten Moment wußte er sich doch noch zu beherrschen.

In dem bescheidensten Ton, den er sich abzugewinnen versuchte, sagte er:

"Ich hatte gehofft, Miss Pendleton, daß ich gerade auf dieser Strecke das Vergnügen haben würde, Sie zu haben. Es gibt da eine kleine, ungestaltete Bunte, die

Der erste Schulgang.

Aus dem Jungen, der mit seiner breiten Originalität Großmutter und Tanten entglückte, wird ein mehr als mächtiger Gymnasiast, und das Töchterchen, das so häßlich beide aussiegen und ihnen Willen Mädchen undonne gegenüber in so treffliche Worte stecken konnte, entpuppt sich als eine Schülerin, der man den Titel "Fräulein Doctor" doch nicht so ohne weiteres aus den Blättern ihres Beugnisbüches zu prophezeien wagt.

Vom ersten Schulgang leben Freude, Vertrauen und Hoffnung lebt oft nur als flüchtige Gäste ins Elternhaus zurück. Was das ist? Liegt der Fehler wirklich in dem "Spiel", was unsere Schuler fordern? Oder liegt es an einer Stelle, die von den meisten nicht gefunden und beachtet wird, weil sie zu weit in die Jugend des Kindes und die vier Wände der Kinderstube zurückführt?

Nach meiner Ansicht ist diese leichte Frage mit einem ganz entschiedenen "Ja" zu beantworten. Was an der Erziehung unserer Kinder vom ersten Tage an verloren wird, rächt sich ihr jeden ersten Tag, sobald ein Kind seinen ersten Schulgang tut. Und natürlich trifft die Strafe am schwersten das Herz derjenigen, die wissenschaftlich oder unvorsichtig am meisten gefürchtet hat: das Herz der Mutter.

Es ist eine allgemein verbreitete Ansicht, daß die erfolgreiche Erziehung eines Kindes erst dann beginnen kann, wenn es "auf Vernunft" gekommen ist, und daß die Schule nicht nur die Aufgabe, sondern auch die Kraft besitzt, diese Erziehung in die Hand zu nehmen.

Die kleinen Hühner im Vogelkäfigen wachsen unsere Kinder auf bis zu dem ominösen 6. Jahre, mit dem, nach dem Geiste, ihre Tiefstufe zur Bildung begann. Sie haben keine Pflichten, keine Arbeit, keine Verantwortung. Sie hören nicht, sie sehen nicht, sie beobachten weder Urteil noch Gedächtnis. Niemand braucht sich in ihrer Gegenwart etwas auszuerlegen. Sie sind zu klein zu dummkopf, um vernünftig belehrt und vernünftig bestraft zu werden. Nur wenn ihre Wildheit die Nerven ihrer Umgebung belästigt, gibt man von dem Grundbegriff einer lächerlichen Duldsung und zärtlichen Beschönigung ab und spricht wieder mit überlaunigem Tadel noch mit planlosen Rüchtigungen.

Ich meine aber: bis zum 6. Jahre muß ein Kind im gewissen Sinne eingesogen sein. Benötigst du vernünftige Erschläge, somit sie überhaupt nötig waren, nicht mehr zu seinem täglichen Brot gehören. Das Kind, jenseits dieser Altersgrenze muß gelernt haben, zu gehorchen und sich zu schämen.

Den Gehoriam wird die zielbewußte Mutter von langer Hand vorbereiten. Er beginnt mit der strengen Gewöhnung zur Regelmäßigkeit im Schlafen und Erwachen, mit der konsequenter Erziehung zur Anspruchslosigkeit, die wieder ein Jahr noch ein Tragen noch ein Verürgen des Säuglings gestattet, der den Beweis seines Daseins liefert, indem er grundlos schreit. Und er wird weiter ausgebildet durch ein unerbittliches Anhalten zur Erfüllung kleiner Pflichten, zur Leistung kleiner Dienste, mit anderen Worten durch eine Erziehung Schritt für Schritt, ohne Strafe und ohne Boni, durch die Erziehung zur Verantwortung und zum Eifer.

Der Aufgabe der Mutter als Erzieherin liegen und kleinster Mutter gebührt ein eigenes Kapitel. Darin gehört auch die Beantwortung der Fragen über Erziehung und Körperpflege, die einem neurotischen und phantasievollen Geschlecht zur Gesundheit und Leistungsfähigkeit auch in der Schule helfen sollen.

Kennen wir unsere Kinder denn auf jeden Fall? Oft es nicht ein neues Leben, daß sich vor uns entwickelt, ein fremdes kompliziertes Dasein, zu dem die Eltern nicht gleich den Schlüssel mitbekommen, sondern ihm sich erst mit Mühe, Liebe und Verständnis suchen müssen? Ich glaube, die Eltern haben die Kinder, die sie verblieben. Und die Mutter ist durchaus im Recht, die sich nicht vorzeitig durch den ersten Schulgang nehmen lassen will, was nicht wieder zurückzugeben ist: den Bild in eine kleine Seele und den Weg zum Herzen ihres Kindes!

Dem Herrn Viscount vielleicht weniger gut bekannt sind als mir, und auf die ich Sie gern aufmerksam gemacht hätte."

In dem Klang seiner Worte und vielleicht noch mehr in dem Blick, den er dabei auf Sylvia richtete, mußte etwas geweckt sein, das einen starken Eindruck auf sie machte und ihre schon gesetzten Entschlüsse wieder ins Wanken brachte. Sie sah unglücklich aus; aber die Baronin, der die drohende Gefahr nicht entging, besilzte sich, ihr vorzubeugen.

"Sie hören doch, daß wir uns anders entscheiden haben, Westenholt! Ich bin mit meiner Korrespondenz noch nicht fertig, und ich kann Miss Pendleton unmöglich zumutten, auf mich zu warten. Da der Herr Viscount verpflichtet hat, ein mögliches Tempo innezuhalten, wird es uns nicht allzu schwer fallen, die Herrschaften halbwegs wieder einzuholen."

"Gewiß, meine Gnädigste," versicherte Mariana mit geschmeidigem Lächeln. "Es ist ganz unmöglich, daß wir uns vereinfachen. Darf ich bitten, Miss Pendleton? Ich brenne darauf, Ihnen zu zeigen, einen wie wunderbar sanften Gang mein du Ballon hat."

Sylvia erhob keinen weiteren Einwand, und Holning sah ein, daß auch er verurteilt war, zu schwelgen, wenn er nicht geradezu einen Standort herausbeschreiben wollte. Und dazu hatte er doch am Ende weder ein Recht noch auch nur einen Vorwand. Denn alle diese Dinge waren ja Scheinbar so harmlos und unverträglich, daß er sich in Sylviyas Augen vermutlich unrettbar lächerlich gemacht hätte, wenn er sie vor einer Gesellschafterin, die er nicht zu bezwingen vermochte, gezeigt hätte. Er mußte also zusehen, wie der Viscount der Amerikanerin in den Wagen half, um dann an ihrer Seite Platz zu nehmen, während die Fahrerin des Gesellschafts des Chauffeur überlassen blieb. Als der du Ballon an ihm vorbeischwirrte, warf der wackere Schmidt seinem Kollegen einen bedeutenden Blick zu und um seine Lippen spielte ein ironisches Lächeln. Sylvia aber befand sich bereits in angelegentlicher Unterhaltung mit ihrem Begleiter, und sie gönnte Holning nicht für den läufigsten Moment den Anblick ihres Gesichts.

Der Graf preßte die Lippen zusammen, während er den Entzünden nachsah; dann sah er auf seine Uhr.

"Ich werde der ehrlichen Briefschreiberin wohl geduldige Minuten Zeit lassen," versprach er sich selbst. "Dann aber wird sie keine weichmütige Rücksichtnahme auf ihre zarten Nerven mehr von mir zu erwarten haben."

Er gelobte sich's, und er hielt Wort. Die Minuten vergingen ihm langsam genug, aber als endlich die neunte um war, schob er die Uhr mit einer energischen Bewegung in die Tasche und sah sich nach irgendeinem dienstbaren Geist um, dessen er sich als Boten bedienen konnte. Glücklicherweise tauchte eben seine Freundin aus der Garage, das niedliche Stubenmädchen, im Garten auf, und sie bestellte ihn überausfroh, als er ihr zusah.

Die Frau im Wahlkampf.

Von Ilse Damel.

Unter Volk steht unter dem Wetterleuchten des Wahlkampfs. Täglich erleben wir, daß die hohe Spannung zwischen den entgegengesetzten Parteien sich in den unerfreulichen, ja wütenden Szenen entlädt. Besonders die Jugendlichen der ganz radikalen Kreise scheinen wenig Nutzen zu ihren getigten Waffen zu haben, oder wenig in ihrem Gebrauch geübt zu sein, denn sie ziehen häufig Stuhlleine und Gußknüppel vor. Mit wenigen Ausnahmen leben die Frauen aller Parteien dieses Schauspiel mit Abneigung, ja mit Widerwillen und verurteilen es. Selbstverständlich haben auch sie, als Mitglieder ihres Volkes, das höchste Interesse an dem Ausgang dieser Wahlen, und sie wissen auch, daß im Wahlkampf zwischen den Parteien Abrechnung gehabt und die Woge gefärbt werden muss, damit wirklich der Wille des Volks zum Ausdruck kommt.

Aber die meisten Frauen, soweit sie zum Bewußtsein ihrer Volkserwerbung gelangt sind, wissen sehr wohl, daß sie auch hier wieder, wie überall im öffentlichen Leben, eine ganz besondere Aufgabe zu erfüllen haben, die den Hauptwert ihrer Bedeutung am wahren Leben überhaupt und an den Wahlen ausmacht. Sie haben auch hier die bindende Macht in unserem Volkskörper zu sein, haben verbindend, ausgleichend und festigend zu wirken. Nicht, daß sie damit der Kompromißerei und unkostenverlierter Stellungnahme das Wort reden will. Nein, die Frau muß sich ebenso gründlich und unbeteilt wie der Mann darüber klar machen, welche Ziele und Entwicklungsweg ihr für unser Volk als wünschenswert erscheinen und welche Partei ihr die Errichtung derselben zu gewährleisten scheint, aber sie wird dabei nicht nur die unnötig rohen Formen dieser Auseinandersetzungen verurteilen und häufig schon durch ihre Gegenwart zu verhindern wissen, sondern sie wird häufig auch einen freieren Blick und sicherer Gesicht für das, was unser Volk nicht will, bemühen, als der Mann. Das macht, sie wird sie hier und jetzt in unserm Volkskörper und fühlt, daß es bei den Schicksalsträgern unseres Volkes um Wohlgerüste und Fleischer als um Wirtschaftskämpfe und Machtgruppierungen geht. Sie ist nicht so besessen in Parteidogmen wie der Mann, sondern führt die lebendigen Kräfte unserer Zeit und ihr Num-Dicht-Mingen. Sie weiß, daß Gewaltlosigkeit nicht wieder kommt, aber sie hat ein klares Gefühl für die die Generationen verbindende Entwicklungslinie ihres Volkes und will dem Gefundenen, dem stolzen Stärken zum Siege verhelfen. Sie fühlt sich aber auch als Kulturbewahrerin und will die uns überkommenen unvergänglichen Werte erhalten und vererben.

Die meisten Frauen haben daher die ältere religiöse-stiftende Grundlage wiedergefunden, die allein einem Volk zu einer gewissen Stabilität auch in schwierigsten Zeiten verhilft. Sie wollen Gefüngung, Stillekeit, Ordnung und Ruhe, und viele von ihnen wissen auch schon, daß unsere wirtschaftliche Entwicklung nur durch Sparsamkeit in allen Kreisen und Mehrarbeit zu erreichen ist, doch davon auch die Wertheindigkeit der Dienstleute abhängt. Sie haben aber auch dieses Verständnis für die Verflachung unseres Volkes, die Eltern der Volksgenossen in der Stadt, am Rhein, Ruhr, Saar und in der Osthälfte und wollen, auch unter größtem Opfer, Deutschlands Befreiung. Denn die natürliche europäische Grundlage ist friedliebend, wenn auch nicht pastoraal im Slavenstil. Darum will sie auch das, was zu einer Volksvertretung gelangt, die kräftig für die Richt-Schule Deutschlands am Weltkrieg eintritt. Es geht ihr eben um das Wesentliche, um Deutschlands Selbstbehauptung. Deßhalb sieht sie die große Mehrzahl der Frauen mit allen Kräften ein. Dummer aber werden sie es auch als eine ihrer Hauptaufgaben betrachten, ausstolz Schulsanktionen und Ordungsbefehlungen in der Schule durch ihren Einfluß zu mildern oder zu verbieten.

Mit Nestle's Kindermehl geht keine Mutter fehl.

Haben Sie Lust, Ihr noch ein anderes Kindermehl zu probieren, Fräulein?

"Warum nicht?" lächelt sie.

"Da ist es. Suchen Sie so schnell als möglich die ältere Dame auf, die zu meiner Partei gehört — sie muß irgendwo drinnen im Hause sitzen, und sagen Sie ihr, daß Westenholt nicht länger warten kann und nicht länger warten will. Sagen Sie ihr das, bitte, mit denselben Worten. Und beeilen Sie sich, so sehr Sie können."

Das kleine Zimmermädchen gehörte offenbar nicht zu den unzuverlässigen Leuten, die es mit der Gegenleitung nicht mehr allzu genau nehmen, sobald sie den Sohn in der Tasche haben. Sie mußte ihren Auftrag sehr schnell und sehr gewissenhaft ausgerichtet haben, denn es waren noch nicht zwei Minuten verflossen, als die Baronin Riedelberg in der Eingangstür des Hotels erschien, dunkelrot im Gesicht und gewapnet mit all der unnahbaren Härte ihrer bevorzugten gesellschaftlichen Stellung.

"Was soll das heißen, Westenholt?" fragte sie in einem Ton, der bestimmt schien, den unglücklichen Chauffeur vollständig zu vernichten. "Ich kann dies Mädchen doch wohl unmöglich richtig verstanden haben."

"Wenn Sie Ihnen gefragt hat, daß ich nicht länger auf Sie warten kann und will, so haben Sie sie durchaus richtig verstanden. Ich kann Ihnen nur die Wahl lassen, gnädige Frau, entweder sofort einzusteigen, oder hier in Heilbronn zu bleiben, bis sich Ihnen eine andere Beförderungsgelegenheit bietet. Denn ich werde in diesem Fall ohne Sie nach Bruchsal oder anderswohin fahren."

Küher sich vor Ehrfurcht rang die würdige Dame mühsam nach Atem.

"Oder anderswohin? Was wollen Sie damit sagen?"

"Ich will damit sagen, daß ich nicht gesonnen bin, Miss Pendleton Ihrem Schick zu überlassen, und daß ich sie erreicht haben will, bevor die Dunkelheit hereinbricht."

"Wie können Sie sich unterstellen, in einem solchen Ton mit mir zu reden, Sie — Sie gewöhnlicher Mensch!"

Hoining legte seine Hand an den Hals.

"Ich sagte sofort, Frau Baronin — und ich wiederhole es — aber zum letzten Male."

Die Harpe ging und kam auf dem Antlitz der "ehrwürdigen" Matrone. Sie hatte jedenfalls die fürchterlichsten und niederschmetterndsten Worte auf der Zunge; aber sie brachte merkwürdigweise nicht eines von ihnen über die Lippen. Sie war den Augen des jungen Mannes begegnet, die toll und blank wie gejagte Dolchlinge auf sie gerichtet waren, und sie mochte sich in einem vielbewegten Leben doch Menschenkenntnis genug erworben haben, um sich zu sagen, daß dieser Mensch genau das tun würde, was er ihr als seinen Entschluß angekündigt. Es war eine schreckliche Demütigung, die ihr da angesprochen wurde, aber sie entschied sich nichtsdestoweniger dafür, sie auf sich zu lassen.

Gerichtshof.

Jururteilung eines Gissmörder. Das Dresdner Schwurgericht trat am Montag erstmals in diesem Jahre und zwar nach der Neuordnung zusammen; nach der bekanntlich drei Berufsschreiter und sechs Schöworne gemeinsam beraten und die Strafhöhe bestimmen. Die erste Verhandlung betraf ein teuflisches Gissmordverbrechen. Der 39 Jahre alte Fabrikarbeiter Josef Nödler aus Nitsch bei Rositz hatte in Birna mit einer älteren Arbeitnehmerin ein Verhältnis angelockt und auf deren Sehrt gerichtet. Am 21. März vergangenen Jahres brachte Nödler der 76 Jahre alten Mutter seiner Geliebten, einer Invalidentennterlin Rosyka, im Stilao etwas Arsenik bei, woran die alte Frau bald verstorben ist. Man schüttete damals wohl Verdacht, nahm aber an, die Grellin sei infolge hohen Alters usw. verstorben. Als Nödler merkte, daß die Geliebte an eine Heirat nicht denke und ihm sozusagen die Tür gewiesen, erstickte er am 8. Januar dieses Jahres bei der Kriminalabteilung Wien eine umsonstige Anzeige, nach der er die bisherige Geliebte des Muttermordes bestachte. Die Staatsanwaltschaft nahm die schwer beschuldigte Geliebte, eine ebenfalls 39 Jahre alte Arbeitnehmerin Meta Rosyka in Haft, die andauernd ihre Unschuld beteuerte. Man ließ die Leiche ausarbeiten, wobei chemisch festgestellt wurde, daß der Tod durch Arsenikvergiftung erfolgt war. Es wurde über auch Nödler wegen Beihilfe zum Gissmorde in Haft genommen, der dann später eingestand, die einklige Geliebte aus Eifersucht und Rache angesetzt zu haben. Das Schwurgericht verurteilte den gefährlichen Liebhaber wegen Verhaftung mit Todesfolge und wegen willentlich falscher Anschuldigung zu insgesamt vierzehn Jahren Zuchthaus und sebenjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Während dieser Verhandlung gab es einen Zwischenfall, der in Juristenkreisen lebhaft besprochen wurde. Der Vorsitzende des Schwurgerichts batte die erste Sitzung und den Zusammentritt des Schwurgerichts rein gesetzlich möglich behandelt und die Verhandlung ohne besondere Formalitäten eröffnet. Als Staatsanwalt Dr. Kaumann die Staatsanwaltschaft das neue Schwurgericht als einen sehr wesentlichen Fortschritt in der Strafrechtspraxis begrüßte, es sei dadurch eine bemerkenswerte Vereinfachung erzielt worden.

zuwohnen ist den Junoren des Nielsaer Sport-Vereins verordnet, die vor dem wichtigen Treffen, welches auf dem Platzfeld im Innenraum der Radrennbahn Reick stattfindet, gegen die Junoren von "Guts Muts" spielen. Daß der unten sportlichen Beziehungen beider Vereine ist dieses Spiel zu Stande gekommen. Ebenfalls werden die 1. Anabien, die an diesem Tage als Gast bei der Dresdner Sportgesellschaft 98* weilen, sich die vortreffliche Gelegenheit nicht entgehen lassen und das Spiel ansehen.

Sondern. Alleine einer Turnverein Niela. Spielergebnisse vom Sonntag. Die 2. Mannschaft traf in Hainichen auf die 1. des dortigen UTV. Trotzdem Niela mit nur 9 Mann antrat, konnte ein 2 : 3 (0 : 2) Resultat erreicht werden, da alle Spieler mit der größten Ausdauer kämpften und so oft den Ball auf den vielen Ballzähler auf ihrer Seite hielten. — Auch die 1. Jugend biß sich in ihrem ersten auswärtigen Verbandspiel sehr tapfer und konnte gegen die kompakte und oft unverlaubt torgefährlich spielende 1. Jugend des Tu. Waldheim mit 3 : 4 (2 : 3) abzeichnen. Bei den Nielaern gefiel besonders die saubere Arbeit des Torwächters.

wenigen Exemplaren bestimmten deutschen Firmen gehalten, die solche Wagen dem deutschen Publikum vorführen wollen. Die deutsche Automobilindustrie hat sich daher umgestellt, um bestimmte Firmen nur bestimmte Modelle herstellen, um der amerikanischen Konkurrenz zu begegnen, die namentlich in billigerer Massenherstellung die kleinen Fordwagen herstellt. In verhältnismäßig kurzer Zeit werden manche deutsche Firmen ihre Erzeugung bis zu 200 Wagen täglich steigern können, und mit Hilfe einer Automobilbank soll es ermöglicht werden, daß schon mit einer Anzahlung von 100 Mark ein Automobil gekauft werden kann. Es wird auch damit gerechnet, daß der Bedarf in Deutschland an Automobilen durch deutsche Fabriken gedeckt werden kann. Die ursprüngliche Begeisterung für die billigen amerikanischen Fordwagen hat sich etwas gelegt, da sich diese Wagen auf den deutschen Straßen nicht vollkommen bewährt haben.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörsen zu Großenhain. Es wurden notiert (nichtamtlich) am Sonnabend, den 26. April 1924: Weizen 8,50; Roggen 7,40; Hafer 6,80—7,00; Sommer-Gerste 9,00—9,50; Mais 12,00; R.-Mie 6,00—6,50; W.-Mie 5,50; R. u. W.-Stroh 1,40—1,60; Haferstroh 1,20—1,50; Get. 8,00—8,50; Kartoffeln 3,00—3,50; Weizenmehl (70%) 14,50; Roggengemehl (70%) 11,75. Die Preise verstehen sich für den Gentier in Mengen unter 5000 Kilogramm.

Dresdner Schlachthofmarkt vom 28. April. Rüstspiel: 1. Rinder: 128. Ochsen, 182. Bullen, 222. Kalben und Rinde (darunter 78 Rinder ausländischer Herkunft); 2. 771 Rinder; 3. 209 Schafe; 4. 188 Schweine. Zusammen 3197 Tiere. Preise in Goldmark für 50 Kilogramm Lebendes und (im Durchschnitt) Schlachtwicht: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete Rinder Schlachtwichtes bis zu 6 Jahren 46 bis 48 (85), 2. junge Rinder, nicht ausgemästet, ältere ausgemästete 40 bis 44 (8), möglicherweise jünger, gut genährte ältere 32 bis 38 (75), 4. gering genährte jeden Alters 22 bis 28 (63), 5. Argentinier 48 bis 52 (86). Bullen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwichtes 44 bis 46 (77), 2. vollfleischige jüngere 40 bis 42 (75), 3. möglicherweise jüngere und gut genährte ältere 34 bis 38 (60), 4. gering genährte 26 bis 30 (62), 5. dänische Bullen 46 bis 50 (83). Kalben und Rinde: 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchster Schlachtwichtes 40 bis 48 (85), 2. vollfleischige, ausgemästete Rinde höchster Schlachtwichtes bis zu 7 Jahren 42 bis 44 (88), 3. ältere ausgemästete Rinde und Kalben 34 bis 36 (78), 4. gut genährte Kalben 26 bis 30 (70), 5. möglicherweise jüngere Rinde und gering genährte Kalben 20 bis 24 (65), 6. dänische Kalbe 48 bis 52 (91). Rinder: 1. Doppellender —, 2. beste Rind- und Saufälder 65 bis 67 (100), 3. mittlere Rind- und gute Saufälder 58 bis 62 (100), 4. geringe Rinder 40 bis 50 (52). Schafe: 1. Mastlämmen und jüngere Mastkümmel 56 bis 60 (116), 2. ältere Mastkümmel 48 bis 52 (111), 3. möglicherweise jüngere Hammel und Schafe (Wollschafe) 26 bis 40 (68 bis 110). Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahre 57 bis 59 (76), 2. Teilschweine 61 bis 63 (78), 3. Fleischige 54 bis 56 (78), 4. gering entwickelte 50 bis 52 (73), 5. Sauen und Ober 45 bis 55 (67). Abnahmepreise über Rota. Die Preise sind Marktpreise für nächster gewogene Tiere und schließen sämtliche Speisen des Handels ab. Stall für Frachten, Märkte und Verkaufsstellen, Umfriststeuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Überstand: 6. Schweine. Lenden des Marktes: Geschäftsgang in Kindern mittel, in Rädern, Schafen und Schweinen langsam. — Nächster Markttag: Mittwoch, 30. April.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 28. April. Getreide und Getreidearten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (zu Goldmark der Goldeleihe oder in Rentenmark.) Weizen, märkischer 173—178, pommischer —. Roggen, märkischer 132—138, pommischer 128—130, westpreußischer —. Gerste, Buttergerste 155—170, Sommergerste 170—190. Hafer, märkischer 130—138, pommischer —. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inst. Sac (frische Marken über Rota) 24,50—26,50. Roggengemehl pro 100 kg frei Berlin brutto inst. Sac 20—22,50. Weizenkleie frei Berlin 10,30—10,40. Roggenkleie frei Berlin 9,00. Raps 310. Leinsaat 410. Vistoria-Erbsen 27—28, kleine Speise-Erbsen 16—18. Rauterböden 13—14. Lupulinen, blonde 12,50—13, gelbe 16,50 bis 17,50. Serradella 12—14. Papastunden 11,50. Peinfunden 22. Trockenknödel 9,60—9,70. Vollwertige Bauderschnitzel — Kartoffelkloß 30,70 8,60. Kartoffelkloß 23,75—24.

Heutiger Dollarkurs (amtli.): 4,21 Billionen M.
(unverändert)
Befreiungsmeldung, ohne Gewähr.

Wahl-Gingefundt.

Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die prekäre, nicht auch die ideale Verantwortung. — Der Seitenpreis für die Veröffentlichungen an dieser Stelle beträgt laut Tarif 1 M.

Wahl-Schwindel. Der völlige Zusammenbruch, den die Deutsche Volkspartei dank Herrn Stresemann bei den bayrischen Landtagswahlen erlitten hat, veranlaßt die Stresemann-Wresse an dem Schwindel, die Deutchnationalen hätten über 200 000 Stimmen dort verloren. Zur Richtigstellung dienen folgende Tabellen: Bei der letzten Wahl 1920 waren die Deutsche Volkspartei und die Deutchnationale Volkspartei als „Mittelpartei“ in Bayern positioniert. Sie erhielt damals etwa 400 000 Stimmen. Von diesen entfielen auf die Deutsche Volkspartei in der Pfalz, die jetzt noch nicht gewählt hat, 100 000 Stimmen, auf dieselbe Partei in dem Bereich der sächsischen Wahl im rechtsrheinischen bayrischen Wetterlande 50 000 Stimmen. Die Deutchnationale Volkspartei hatte 1920 in der Pfalz nur vereinzelt, im rechtsrheinischen Bayern, dem heutigen Wahlbereich, 250 000 Stimmen. Heute, 1924, erhielt die Deutchnationale Volkspartei dort 200 000 Stimmen und 8 Mandate. Die Deutsche Volkspartei statt 50 000 nur 5 000 Stimmen und kein Mandat.

Turnen, Sport und Spiel.

Um kommenden Sonntag, den 4. Mai, hat Mitteldeutschland das bedeutendste Ereignis im Fußballsport. Zum ersten Male seit zehn Jahren werden die Leute aus dem Wetterlande des Fußballdorfes bei uns ihre Kunst zeigen. Die englischen Berufsspieler, die „Vonton Wanderers“, leidabiger Pokalsieger, eine der ältesten und angesehensten Fußballdmannschaften Englands, berühmt geworden durch den fünfmal hintereinander errungenen englischen Fußballopfer, sind der Gegner des vorjährigen Mitteldeutschen Meisters „Guts Muts“ Dresden. Auf das Abtunen der Berufsspieler gegen die Amateurmänner der Guts Mutter darf man gespannt sein. Diesem großen Spiele bei-

Volkswirtschaftliches.

Berliner Börse am Montag. Die slame Tendenz, mit der die Vorwoche schloß, schwächt auch die nächsten Tage beibehalten zu wollen. Wahrscheinlich wird vor allem die immer noch ausbaubare Geldknappheit. Der am Sonnabend zuletzt genannte Satz von 2% hat sich allerdings etwas geändert. Aber selbst die Großbanken, die des älteren verlutzt haben, für einzelne Papiere Stützpunkte zu unternehmen, werden immer wieder zu Abgaben gezwungen. Außerdem erwingen die Insolvenzen, die in der letzten Zeit einen bedrohlichen Umfang angenommen haben, zur Vorsicht. In Sachsen ist man daher der Ansicht, daß das Kurssiveau noch weiter nachgeben wird. So überwiegen auch heute, soweit sich übersehen läßt, wiederum die Verkaufsorders, wenn auch die Zahl der Käuferträge auf ein außerordentlich geringes Geschäft schwören läßt. Die leichten Marktmeldungen aus dem Auslande laufen im wesentlichen unverändert.

Ein Automobil für 100 Mark Anzahlung. Die Erlaubung der Einfuhr von Automobilen erfolgt durch die Außenhandelskette für Fahrzeuge nach bestimmten Richtlinien, die vom Wirtschaftsministerium aufgestellt sind. Das Wirtschaftsministerium hat im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftspolitik und besonders mit Rücksicht auf die Devisenlage die Automobileinfuhr stark beschränkt. Insbesondere ist aus Amerika nur die Einfuhr jogenannter Vorführwagen in



Der heutigen Tagesschrift-Ausgabe liegen zwei Wahl-Flugblätter von der Deutschen Volkspartei: „Wahl-Schwindel“ und „Die Deutsche Volkspartei u. die Beamten“ bei.

Siehe Stellung als Wirthschafterin in Frauenlob-Hausbalt, wo Siebzehn, Heimatstr. 1, 1178 an das Tgl. Miela.

Wegen Erkrankung des kleinen Mädchens suche ich zu sofort ein neues Mädchen nicht unter 18 Jahren, bei gutem Leben und anständiger Behandlung.

Fräulein Aloysia, Hirzschapothekerin Mittweida. Siehe ordentlich, sauberes Hausmädchen II mögl. vom Lande, f. Mittags. Bis 28 Jahre alt. Off. u. T 1178 an das Tgl. Miela.

Hautunreinigkeiten besitzt die hochfeine parfümierte Medizinal- und Toilettenseife.

Zu haben bei Oskar Förster.



Gebürtige Weißfrau | Läuferschwein

1 bis 2 Zimmer

auch unmittelbar für Ehefrau mit Schulmädchen gesucht. Off. u. T 1179 an das Tageblatt Miela.

Wer leiht

200 Goldmark

gen. Möblierter. Bänkliche Rück. n. Vereinbar. Gest. Offerten erb. unter A 1178 an das Tgl. Miela.

5—10000 Goldmark

geg. erhaltliche Hypotheken. Sicherheit und zeitige Befreiung gesucht. Der Betrag wird auf ca. 8 Jahre unfindbar gewünscht und zu Geschäftsvermögenszwecken verwendet.

Angebote unter B 1177 an das Tageblatt Miela.

3000—5000 Gmt.

als 1. Goldmarkhypothek gesucht. Angebote unter B 1179 an das Tgl. Miela.

Öhrliches, fleißiges

Hausmädchen

gesucht. Adresse zu erkragen im Tageblatt Miela.

Siehe zum 1. Mai ein sauberes, ehrlieches

Hausmädchen.

Gesucht. Adresse zu erkragen im Tageblatt Miela.

Schulmädchen

oder 14—16jähriges, ehrliches u. sauberes Mädchen

für einige Stunden noch.

für Pflegeaufgabe gesucht

Leßingstr. 9, 1.

Elegante, gepflegte

Hausmädchen

gesucht.

Fräulein Räthe Langer,

Carolastr. 12.

Gelegenheitslauf!

Rollenoperatoren

350 Uhr. Stundeneistung,

fabrikneu, l. Antritt etwas

geklärt, pro Stück 150 M.

verkauft

Robert Müritz,

Grädel bei Miela.

1 Stutfohlen

(Belgier). 1 Jahr alt, und

1 Ruh mit Kalb

Oskar Weiß,

Obermühle Miela.

zu verl. Streunen Nr. 14.

Die heutige Nr. umfaßt

8 Seiten.

Gefahrene Hausmädchen

u. unt. 18 Jhr., baldigst

gesucht. Weib. u. Jungen.

Fr. Seelig, Röderau.

Vierkähefen

Hufen-Nährsalz

Gärröhren

in versch. Ausführungen

Gärsponde

spitz und gerad

Flaschenlack

blau, rot und schwarz

Schwefelfaden